



Starke Freunde
FREUNDKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

No 13
2 | 2020

aufgeschlossen

MAGAZIN DES FREUNDKREISES SCHLÖSSERLAND SACHSEN



Albrechtsburg
Meissen

TRENDSETTER SEIT 1471

Entdecken Sie
das älteste Schloss
Deutschlands



**Neu in
Deutschland**
Interaktiv mit 3D und
Augmented Reality
auf Entdeckertour.

www.albrechtsburg-meissen.de

 AlbrechtsburgMeissen  Albrechtsburg_Meissen


ALBRECHTSBURG MEISSEN


SCHLÖSSERLAND SACHSEN
STAATLICHE SCHLÖSSER, BURGEN UND GÄRTEN
www.schlosserland-sachsen.de



Schlösserland ist Denkmalland



Freundeskreis Schlösserland Sachsen

Vorstand:

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender
 Ines Eschler, 1. stellv. Vorsitzende
 Kerstin Pollmer, 2. stellv. Vorsitzende
 Dr. Andrea Dietrich, 3. stellv. Vorsitzende
 Hertha-E. Steincke, Schatzmeisterin
 Uta Moritz, Schriftführerin
 André Jäger, Ehrenamtsarbeit

Gut ein Jahr nach meinem Amtsantritt als Sächsischer Landeskonservator grüße ich die Leserinnen und Leser des Magazins des Freundeskreises Schlösserland Sachsen sehr herzlich.

Das Jahr 2020 ist ein besonderes für das Landesamt für Denkmalpflege, denn es jährt sich zum 100. Mal die Berufung des ersten Sächsischen Landeskonservators Dr. Walter Bachmann am 1. September des Jahres 1920. Die Tatsache, dass bei ununterbrochener Besetzung nach einhundert Jahren jetzt erst der fünfte Amtsinhaber tätig ist, spricht für eine der Sache durchaus angemessenen Kontinuität in der Befassung. Denkmalpflege eine Ewigkeitsaufgabe zu nennen, ist sicher nicht vermessen. Entgegen der These, dass die Denkmalpflege abkömmlich sei, weil „schon fast alles saniert ist“, werden die Aufgaben nicht geringer. Dem Verfall – und damit dem Verlust – entgegenzuwirken, ist ein dauerhaftes Thema. Und da auch aktuell oder in jüngerer Vergangenheit geschaffene Werke es wert sein können, Denkmalstatus zu erlangen, ist die Aufgabe ohnehin nicht endlich.

Der Freistaat Sachsen ist wahrlich ein „Schlösserland“. Wir zählen ca. 800 Schlösser, Herren- und Gutshäuser in der Denkmalliste. Neben den großen und bekannten, oft im Eigentum des Freistaates stehenden Schlössern, die meist auch als Touristenmagnete bekannt sind, befinden sich viele im Eigentum Dritter und werden als Wohnstätte, Beherbergungsort oder Stätte der Bildung und Begegnung genutzt. Eigentum verpflichtet, und es ist all jenen, die hier in der Pflicht stehen und die ihrer Verantwortung nachkommen, nicht genug dafür zu danken.

Seit 1990 wurde eine große Zahl der Schlösser, Herrenhäuser und Rittergüter denkmalgerecht saniert, was ein wichtiger Beitrag für den Erhalt der sächsischen Kul-

turlandschaft ist. Leider blicken wir noch immer auf eine beträchtliche Anzahl an Objekten, die durch Leerstand und Verfall akut gefährdet sind. Wie kann es gelingen, diesen leider gar nicht so kleinen Rest – wir sprechen immerhin von ca. 150 Objekten – zu retten, im besten Fall in Nutzung zu bringen und unserer Kulturlandschaft dauerhaft zu erhalten? Der Begriff der Gemeinschaftsaufgabe drängt sich auf. Wenn es bisher nicht gelungen ist, diese Objekte zu retten, wie dann jetzt? Zweifellos hat das jüngste Bevölkerungswachstum der großen Städte Sachsens ins Umland ausgestrahlt und geholfen, so manches verlorengegangene Anwesen zu retten. Und auch die Niedrigzinspolitik der vergangenen Jahre mit der folgerichtigen Hinwendung zur Immobilie hat nicht wenigen Baudenkmalen geholfen. Aber die aktuelle Entwicklung mit der Corona-Pandemie zeigt, wie fragil sicher geglaubte Verhältnisse sich erweisen können.

„Starke Freunde“, so lautet der Titel, den sich der Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V. gegeben hat, und „aufgeschlossen“ ist sein Magazin betitelt. Beides, starke Freunde, die aufgeschlossen sind, werden gebraucht, um mitzuhelfen bei der Gemeinschaftsaufgabe, den letzten, aber nicht unwichtigen Teil des Schlösserlandes zu retten. Nicht, dass nach Erscheinen dieses Heftes reihenweise Baudenkmale erworben und saniert werden. Es geht darum, die Aufmerksamkeit zu erhalten, Kontakte zu nutzen, um Interesse zu wecken und Kreativität zu befördern im Hinblick auf mögliche tragfähige Nutzungen. Aufgeschlossen bleiben und starke Freundschaften pflegen! Das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen ist genuiner Partner.

Ihr Alf Furkert
 Architekt und Sächsischer
 Landeskonservator

IMPRESSUM

aufgeschlossen 2/2020
Nr. 13 (Oktober 2020)

Herausgeber:
Freundeskreis Schlösserland
Sachsen e. V.
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
www.freundeskreis-schlösserland.de
service@schloesserland-freundeskreis.de

Staatliche Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen
gemeinnützige GmbH
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
Telefon: 0351 56391-1001
Telefax: 0351 56391-1009
www.schloesserland-sachsen.de
service@schloesserland-sachsen.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Matthias Donath

Verlag:
Redaktions- und Verlags-
gesellschaft Elbland mbH
Niederauer Straße 43
01662 Meißen
Telefon: 03521 41045513

Layout:
meißen media
Marktgassee 14
01662 Meißen
Telefon: 03521 4769800
www.meissen-media.de

Auflage:
2.000 Stück

Erscheinungstermin:
„aufgeschlossen“ erscheint
zweimal jährlich

Bildnachweis:
Titelbild: Ausstellung „Himm-
lische Helden“ auf der Burg
Mildenstein in Leisnig
Foto: Claudia Fischer

Soweit nicht am Bildrand anders
angegeben, stammen sämtliche
Bildmotive aus dem Bildarchiv
der Staatlichen Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen gGmbH.

© 2020 für Texte und Fotos
beim Urheber. Nachdruck,
Vervielfältigung und elektronische
Speicherung nur mit schriftlicher
Genehmigung.



Fenster in die Vergangenheit

In der Albrechtsburg Meissen kann man ab sofort eine Zeitreise unternehmen – mit einem neuen digitalen Angebot. Das Histo-Pad ermöglicht es, Räume in verschiedenen Zeiten zu erleben.



Wikimedia (Kolossos)

Dresdner Schloss

Seite 14

Vor 35 Jahren begann der Wiederaufbau des Dresdner Residenzschlosses. Lange hat man um die Rekonstruktion gerungen. Die Debatten sind noch nicht beendet.



Foto: Frank Höhler

Abschied aus Pillnitz

Seite 29

Sybille Gräfe erfand die Teezeremonie im Japanischen Pavillon des Pillnitzer Schlossparks und leitete über viele Jahre das Schlossensemble. Nun tritt sie in den Ruhestand.



Seite 8

Die Albrechtsburg ist der erste Standort in Deutschland, der dieses neue Medium nutzt. Schloss Moritzburg soll im Jahr 2021 folgen.



6. Schlässertag

Seite 40

Am 25. Oktober 2020 veranstaltet der Freundeskreis Schlässerland Sachsen den 6. Sächsischen Schlässertag. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.



Inhaltsverzeichnis

Ausstellungen

| | |
|---------------------------------------|----|
| Es wird himmlisch auf Burg Mildestein | 4 |
| Eintauchen in die Albrechtsburg | |
| Der neue Multimediaguide „HistoPad“ | 8 |
| „Augustus Rex“ gespiegelt | |
| Neuerwerbung für Moritzburg | 12 |

Schlösser

| | |
|---|----|
| Rückkehr einer Residenz | 14 |
| Die Schlösser Hubertusburg, Grödel und Promnitz | |
| Eine Dreierbeziehung im 18. Jahrhundert | 19 |

Neues aus dem Schlässerland

| | |
|---|----|
| Glücklich im Grünen | |
| Parks und Gärten im Schlässerland Sachsen erleben einen tollen Sommer | 22 |
| Marketingverbund Schlässerland Sachsen mit neuer Marketingstrategie | |
| Bewerberverfahren für Teilnahme ab 2021 mit Website-Check | 24 |
| ... mehr als August der Starke | 26 |

Menschen im Schlässerland

| | |
|--|----|
| „Wir werden gestärkt aus dieser Krise hervorgehen“ | 28 |
| Tee im Park und Genuss auf dem Eis – Abschied aus Pillnitz | 29 |
| Hüterin der Ledertapeten | 32 |

Vereinsnachrichten

| | |
|--|----|
| Freundeskreis Schlässerland Sachsen trotz Corona | 35 |
| Mitgliederversammlung in Reichstädt | 35 |
| Schlösser als Orte der Demokratie | 37 |
| Benefizkonzerte in Krisenzeiten | 38 |
| Spendengala für die Orgel der Schlosskapelle Colditz | 39 |
| Einladung zum 6. Sächsischen Schlässertag in Lauterbach | 40 |
| Förderverein Palais Großer Garten übergibt Spendengelder | 41 |

Veranstaltungen

| | |
|------------------------------|----|
| Eintritt frei für Mitglieder | 42 |
|------------------------------|----|

Mitgliederwerbung

| | |
|--|----|
| Beitrittserklärung | 43 |
| Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlässerland Sachsen | 45 |



Welcher Gegenstand passt zu den Emojis?



Antwort ...

Screenshot aus dem Emoji-Chat



Es wird himmlisch auf Burg Mildenstein!

von Claudia Fischer

Was haben sakrale Skulpturen, Comics und Emojis gemeinsam? Das verrät eine neue Dauerausstellung auf Burg Mildenstein. Unter dem Titel „Himmlische Helden“ werden Heilige, Engel, Apostel & Co. unter die Lupe genommen.

Der Ausgangspunkt

Die Ausstellungsvermittlung der Dauerausstellung „Die Botschaft der Heiligen“ bezog sich bisher sehr stark auf kunsthistorische und restauratorische Aspekte. Wer dafür Interesse mitbrachte und halbwegs bibelfest war und sich mit den einzelnen Heiligengeschichten auskannte, fand leicht Zugang zu den ausgestellten sakralen Skulpturen. Gesichtszüge,

Faltenwurf, ursprüngliche Farbfassungen wurden kompetent und detailliert vermittelt. Doch was können wir den Familien mit Kindern und meist anderweitig interessierten Teenies anbieten? Seit Jahrzehnten bilden Kinder im Kindergarten- und Schulkindalter die Hauptbesucher unserer Burg. Diesen Ausstellungsteil für sie altersgerecht und anregend aufzubereiten, war das Ziel der überarbeiteten Ausstellung.

Das Konzept

Über das Konzept, das der Ausstellung zugrunde liegt, hat Dr. Simona Schellenberger bereits im Heft 2/2019 berichtet. Einige Gedankengänge dazu sollen an dieser Stelle aufgegriffen werden. Im Mittelpunkt des neuen Ausstellungskonzeptes stand die Frage: Was sind eigentlich Heilige, Evangelisten, die Himmelskönigin und Co.? Wie lassen sie sich ins Hier und Jetzt

transportieren, ohne großes Vorwissen bei den Besuchern vorauszusetzen? Wie kann ich einem achtjährigen Kind erklären, warum man eine Figur des Heiligen Pantaleon in der Kirche aufstellt oder warum die Geschichte des Letzten Abendmahles so oft abgebildet wurde? Für uns stand fest: Wir wollen Geschichten erzählen ohne unsere jüngeren Besucher zu überfordern. Aber wie stellt man das an?

Die Idee

Der entscheidende Anstoß kam von einem jüngeren Familienmitglied. Die Feststellung „Heilige sind doch eigentlich Helden, oder?!“ brachte es auf den Punkt. Denn die Lebensgeschichten der Heiligen lesen sich wie Berichte über (un)glaubliche Heldentaten. Sie überlebten unvorstellbare Grausamkeiten und Foltermethoden. Ein Nagel im Kopf, ein Bad in heißem Öl oder tiefe Fleischwunden durch ein mit Messern bespicktes Rad konnte ihnen nichts antun. Scheinbar verfügten sie über „Superkräfte“. Kräfte, die sie selbst schützen und Kräfte, die sie auch für Menschen einsetzen können, die an sie glauben und in Not sind.

Heilige = Helden. Ein gewagter Vergleich. Aber auch ein mutiger Schritt um Gedankengänge und Diskussionen anzuregen und Kindern eine Vergleichsebene anzubieten, die ihrer Welt entspricht. Denn fast jedes Kind kennt Superman, Spiderman oder Captain Marvel. Ob Actionfigur oder Comic-Heft – irgendwann hat so ziemlich jedes Kind mit diesen Kinderzimmerhelden zu tun. Somit wurden unsere Heiligen zu „Himmlische Helden“.

Verlorenes wird sichtbar

Einige der ausgestellten Figuren stammen aus dem 15. Jahrhundert und sind mehr oder weniger gut erhalten. Mal fehlt ein Arm, mal die Farbfassung – und manchmal auch das Attribut, welches den Heiligen identifizierbar macht. Selbst mit großer Vorstellungskraft ist es schwer, den Originalzustand zu errahnen. Da die Ausstellung vor allem Kinder ansprechen



Schauwand in der Ausstellung „Himmlische Helden“



Herausnehmbare Objektschilder mit Erläuterungen



Objektschilder geben Erläuterungen

soll, ist es aber wichtig, möglichst viele Inhalte visuell umzusetzen. Der Dresdner Comic-Zeichner Ivo Kircheis, der bereits das Wimmelbild im Herrenhaus zum Wimmeln brachte, ergänzte charmant und ausdrucksstark fehlende Teile der Figuren und gab den Objekten, da wo es nötig war, ihre Farbigkeit zurück. Entstanden sind so kleine Kunstwerke, die auf herausnehmbaren Objektschildern betrachtet werden können. So bekommt zum Beispiel Christus sein Arme zurück oder der Posaunenengel darf wieder voller Kraft in die Posaune blasen.

Neben den Zeichnungen lenkt die Frage „Schon gesehen?“ den Blick auf besondere Details, die sonst verborgen geblieben wären. Der Fokus dieser Vermittlungsebene liegt auf dem genauen Betrachten – dem Hinsehen, dem Entdecken und letztendlich dem Verstehen.

Comic oder Ausstellungskatalog? Beides!

Wer sich darüber hinaus mit den ausgestellten Raritäten beschäftigen möchte, kann sein Wissen mittels Begleitheft vertiefen. Leichte und ansprechende Texte geben darin



Begleitheft zur Ausstellung im Comicformat

kurzweilige Infos zu jedem Exponat. Hier wird verständlich erzählt, welche Geschichte jedes Objekt in sich birgt. Das liebevoll und spritzig gestaltete Layout im Comic-Charakter spannt hier wieder den Bogen zum „Heldischen“ – schließlich sind Comics das Medium für Heldengeschichten aller Couleure.

Endlich Spielen!

Nach der klassischen Exponats- und Vertiefungsebene schließt sich eine Vermittlungsebene an, die ganz den Kids gewidmet ist. Was nicht ausschließt, dass auch Erwachsene spielen dürfen. Die Ausstellungsinhalte wurden kurzerhand gamifiziert – das heißt in analoge und digitale Spielformen überführt. Für das analoge „Spielen“ wurde der Klassiker „Wer ist es?“ adaptiert und statt Köpfen mit dem Namen „Chris“ und „Tom“ wurden nun Heilige wie „Katharina“ oder „Pantaleon“ mit ihren Attributen verwendet. Die Spieler können nun gegenseitig Merkmale einer Person abfragen und mit etwas Engagement sind Attribute und Heilige wieder etwas weiter ins Bewusstsein unserer Besucher gerückt.

BURG-CHAT und Emojigewimmel

Um die Zielgruppe der 12- bis 16-Jährigen anzusprechen, mussten wir uns etwas Neu-

Foto: Claudia Fischer



Spiel „Wer ist es?“

es einfallen lassen. Womit beschäftigen sie sich in der Freizeit? Was kennen sie? Wie kann man mit ihnen kommunizieren? Einstimmige Antwort: Das Smartphone. Alles klar. Bietet man ihnen eine schon bekannte Oberfläche, ist die erste Hürde bereits genommen. Mittels Chatoberfläche, ähnlich WhatsApp - hier BURG.CHAT genannt - bittet „Frieder Berg“ um Hilfe. Er soll den ausgestellten Objekten Emojis

zuordnen und weiß nicht weiter. Emojis? Das sind die kleinen Smileys, die Wörter oder ganze Sätze visuell ersetzen können. Die Entschlüsselungskompetenz hat der User (hier: Digital Native = Person einer Generation, die in der digitalen Welt aufgewachsen ist). Jetzt braucht er nur noch die Ausstellungsobjekte, um die Aufgaben zu lösen. So listig versteckt sich ein Quiz im „Chat-Mantel“. Wer alle Aufgaben mit

Bravour meistert, wird mit einem Codewort belohnt. Weiteres dazu muss an dieser Stelle noch zurückgehalten werden.

Neu dabei

Auch zwei neue Exponate haben ihren Weg in die Ausstellung gefunden. Bislang schlummerten sie im Depot - vermutlich, weil bisher wenig über sie bekannt war. Eins davon ist eine Kachel mit einer schwerleserlichen Beschriftung auf ihrem Holzrahmen. Die Handschrift verrät aber, dass sie einst in einem Haus am Niedermarkt in Waldheim über der Stubentür hing. Wohl zum Schutz für alle, die in die Stube eintraten. Als das Haus um 1900 abgerissen wurde, gelangte die Kachel in die Museumssammlung. Doch sie muss viel älter sein. Die Restauratoren konnten feststellen, dass die Kachel mehrmals übermalt wurde. Das Bildnis der Maria mit ihrem Sohn auf dem Schoß ist deshalb nur noch schwer zu erkennen. Die dazugehörige Comiczeichnung gibt schemenhaft die untersuchte originale Farbfassung wieder. Das rätselhafte Muttergottesbildnis könnte aus einem Kloster der Umgebung stammen. Vielleicht ist sie sogar 700 Jahre alt. Ein weiteres Mysterium stellt ein schwarzes Schränkchen dar. Außen ist es mit allerlei Schnitzwerk gestaltet; innen besitzt es viele kleine Schubkästchen. Die Inschrift im Inneren ist nicht mehr lesbar - bis auf die Datierung, die uns ins Jahr 1841 führt. Seine sakrale Nutzung legen die Monogramme MARIA und IHS nahe. Eine Überraschung brachte die restauratorische Untersuchung: denn, unter der schwarzen Lasierung verbergen sich fast neonfarbene, grelle Farben. Mit dem Anstrich in Orange, Pink und Hellgrün muss das Kästchen schon von weitem geleuchtet haben. Die zweite Überraschung steckt im Schließmechanismus. Das Schloss zum Öffnen der Türen versteckt sich hinter einer verschiebbaren Zierleiste. Welche Kostbarkeiten hier wohl verwahrt wurden?

Foto: Frank Höhler



Kachel mit Marienbildnis



Comiczeichnung der Kachel von Ivo Kircheis

Claudia Fischer ist Museologin auf Burg Mildenstein.



Das HistoPad im Einsatz



Eintauchen in die Albrechtsburg

Der neue Multimediaguide „HistoPad“

von Annekathrin Heichler

In der Albrechtsburg Meissen kann man ab sofort in der Zeit zurückreisen. Zumindest digital – denn seit Anfang August blicken Besucher und Besucherinnen mit dem neuen Multimediaguide „HistoPad“ wie durch ein Fenster in die Vergangenheit des Schlosses.

Man steht in der Großen Hofstube, hält das HistoPad hoch und ist plötzlich im Jahr 1493:

Festlich gekleidete Personen ziehen in den hellen Saal ein, lange Tische biegen sich vor üppigen Speisen, vom Trompe-

terstuhl spielt Musik. Mit einem Fingerwisch auf dem Display gelangt man ins 19. Jahrhundert: Nun durchziehen niedrige

Holzdecken den Raum, es ist dunkel und schmutzig – überall lagern merkwürdige Gerätschaften. Mit einem erneuten Fingerwisch geht es wieder ins Heute: Das Gewölbe ist zurück! Wände, Pfeiler und Decke sind mit prächtigen Malereien geschmückt. Doch bis auf ein paar große Skulpturen ist der Raum nun: leer.

Über 500 Jahre Geschichte

Szenen wie diese sind nur drei von vielen digitalen Visualisierungen, die mit dem neuen HistoPad im Schloss Albrechtsburg zu entdecken sind. Sie offenbaren, dass hier wirklich gelebt, gefeiert, gearbeitet wurde. Dass nicht alles, was wir heute sehen, von Anfang an da war, und vieles schon wieder verschwunden ist.

Zum Beispiel die Wandgemälde: Die kamen erst im 19. Jahrhundert hierher und nicht etwa schon im Mittelalter. Oder die Holzdecke: Sie wurde im 18. Jahrhundert als Zwischenboden eingezogen, um Brennkapseln für Porzellane herzustellen und zu lagern. Damals befand sich die Meißner Porzellanmanufaktur im Schloss, mit zahlreichen Angestellten, Brennöfen und viel Staub. Von den mittelalterlichen Raumfunktionen war da nicht mehr viel zu spüren – so, wie heute von der Manufakturzeit jede Spur fehlt. Dabei war sie ein wesentlicher Teil der über 500-jährigen Schlossgeschichte.

Mit dem Tablet in die Vergangenheit

Mit dem HistoPad werden genau diese verschwundenen Zeiten plastisch. Raum für Raum scannt man sich mit dem tabletgroßen Gerät in die Vergangenheit, gelangt vom 19. ins 15. Jahrhundert und wieder zurück ins Heute – und sieht den jeweiligen Ort, wie er (nach aktuellem Forschungsstand) in der jeweiligen Zeit ausgesehen hat und genutzt wurde.

Dank Augmented Reality und 3D-Technologie gibt es viel zu entdecken in den digitalen Szenen. Das HistoPad lässt sich volle 360 Grad im Raum herumschwenken, ohne dass es langweilig wird – denn



Das HistoPad lässt sich einfach bedienen und leicht starten

der digitale Raumausschnitt korrespondiert mit der tatsächlich eingenommenen Perspektive. Wer das Pad in alle Richtungen hält, dem entgeht auch kein Detail: welche Personen im Schloss gelebt und gewirkt haben, wie es als erste europäische Porzellan-Manufaktur funktionierte, was die Wandgemälde zur sächsischen Geschichte sagen, eine Schatzsuche und vieles mehr. Touchpoints liefern interaktive Zusatzinformationen, Animationen und Filme, doch die Besucher und Besucherinnen können auch einfach nur schauen und in die Geschichte eintauchen.

Vom Fußboden bis zur Gewandschließe

Das HistoPad ist ein Gemeinschaftsprodukt der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen und der französischen Firma Histoverly, die diese Form der Vermittlung schon in zahlreichen französischen Schlössern und Museen umgesetzt hat. Mit der Albrechtsburg Meissen wurde nun erstmalig ein deutsches Objekt mit dieser modernen Technologie ausgestattet.

Gute neun Monate nahm die Vorbereitung in Anspruch. Ein gemeinsames wissenschaftliches Team hat jedes Element



Display des HistoPad

der Visualisierungen erarbeitet und evaluiert: die Lage der Zwischenböden, die Schleifspuren auf dem Holzboden, die Farbe der Fußbodenkacheln im Mittelalter, der Lichteinfall durch die Fenster, das Muster der Stoffe, die Fibel, die das Gewand zusammenhält. Und was hat man im Jahr 1493 eigentlich aufgetischt?

Eichhörnchen und Haselhühner!

Manchmal war die Quellenlage besonders dankbar. Aus der Manufakturzeit der Albrechtsburg gibt es Fotografien und Stiche, die die damalige Einrichtung und Nutzung bestimmter Räume zeigen. Und die sogenannten „Presslerschen Pläne“: Diese 1838/40 von Friedrich Carl Pressler angefertigten Zeichnungen und Beschreibungen dokumentieren alle Einbauten im Schloss während der Nutzung als Porzellan-

© Histoverly



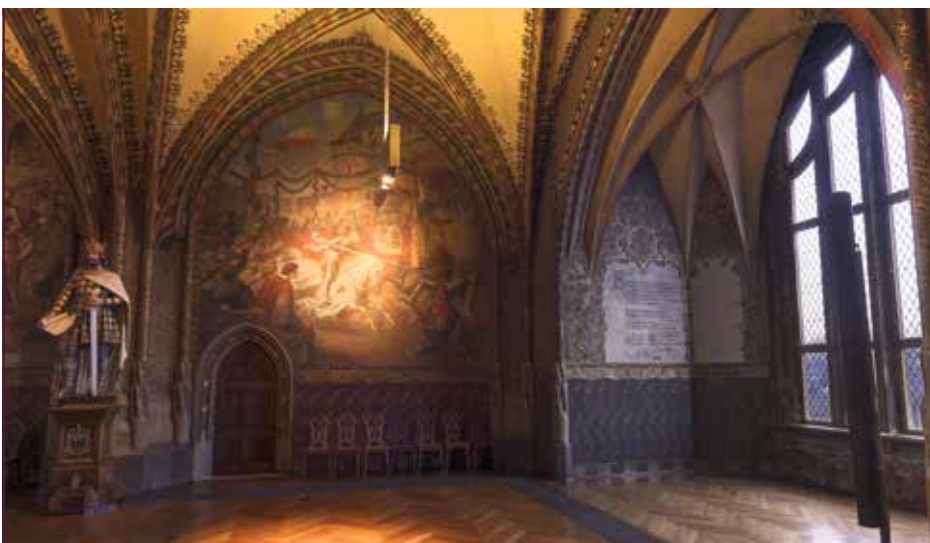
Große Hofstube, 1493: Bankett der Herzogin Sidonia

© Histoverly



Große Hofstube, 1840: Kapselsaal der Porzellanmanufaktur

© Histoverly



Große Hofstube, heute

lanmanufaktur. Zwischenböden, Öfen, Regale und Arbeitsvorgänge konnten so möglichst originalgetreu visualisiert werden.

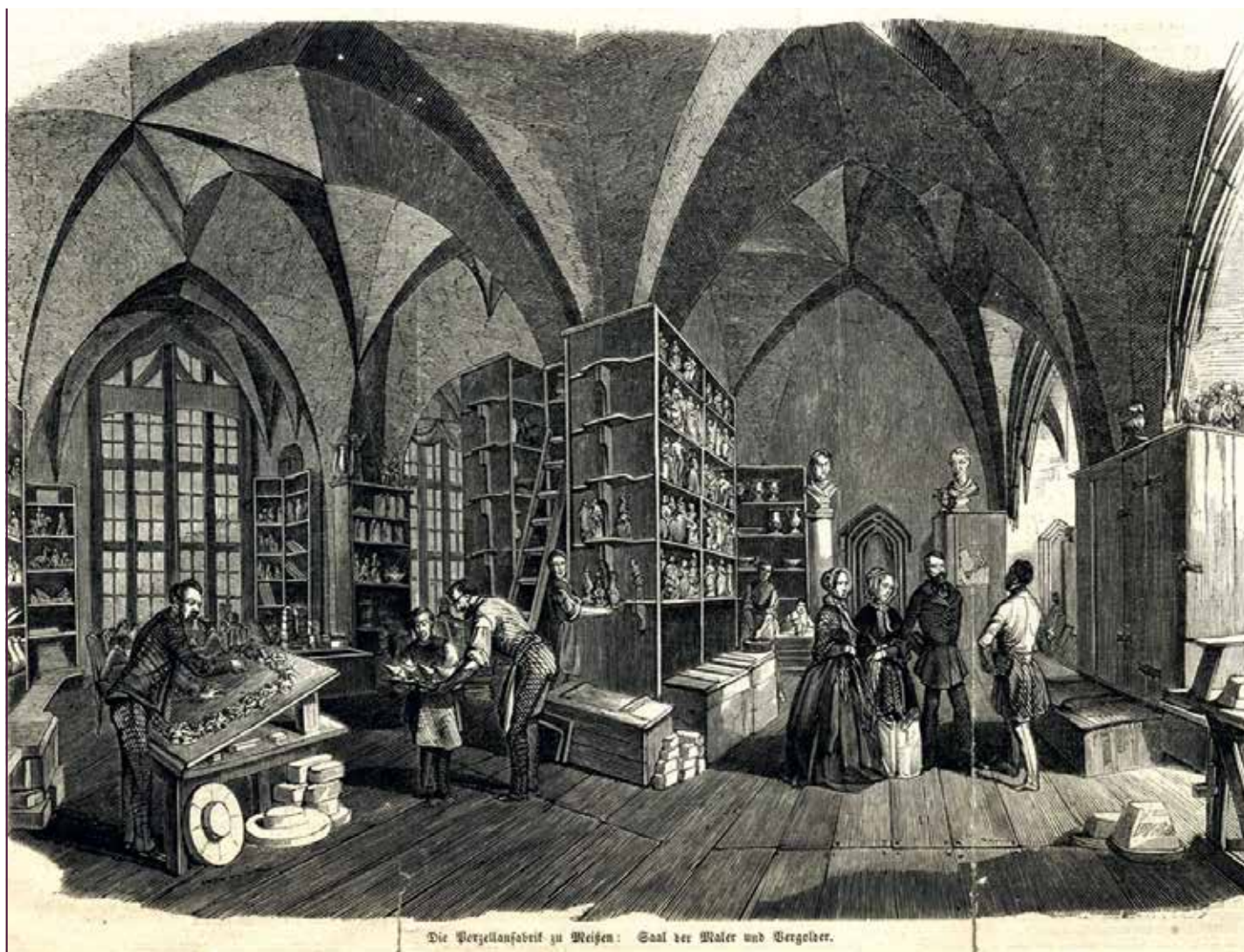
Etwas schwieriger war es bei den mittelalterlichen Szenen. Man weiß beispielsweise nicht genau, wie Herzogin Sidonia aussah, weil sich kein Porträt aus ihren Lebzeiten überliefert hat. Oder welche Bänke und Tische beim Bankett standen, da kein so frühes Inventar, geschweige denn die Möbel erhalten sind. Doch es gibt noch Briefe der Herzogin, die manches Detail offenbaren: dass sie eine Fibel aus Dresden geordert hat. Oder dass sie Wildbret, Eichhörnchen und Haselhühner für die Tafel bestellte.

Dynamische Weiterentwicklung

Um die historischen Szenen visuell zu vervollständigen, studierte das wissenschaftliche Team Forschungen zu Kostüm und Mode, zu Tischsitten, Wohn- und Tafelkultur und griff auf zeitgenössische, möglichst regionale Vergleichsbeispiele aus künstlerischen Darstellungen, schriftlichen Quellen und überlieferten Objekten zurück. So manche Entdeckung kam bei der Recherche zutage: unter anderem ein schon lange gesuchtes Porträt von Wilhelm Rossmann, der für die Ausmalung der Albrechtsburg im 19. Jahrhundert verantwortlich zeichnete.

Bei der Neueinrichtung der Dauerausstellung des Schlosses vor einigen Jahren war die Suche noch erfolglos verlaufen. Nun brachte ein genealogisches Online-Portal den entscheidenden Hinweis: den Kontakt zu noch lebenden Nachfahren des Kunsthistorikers, die mit Fotografien aus Familienbesitz aufwarten konnten.

Einige Entscheidungen konnten mangels Quellenlage nur nach dem „Best-Guess-Prinzip“ getroffen werden. Doch das HistoPad ist ein dynamisches Produkt: Es wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert, sodass neue Forschungsergebnisse jederzeit einfließen können. Auch bestehende Erkenntnisse, die im ersten Auftakt noch keinen Platz gefunden haben, werden nach und nach eingebaut. So bleibt das HistoPad über einen langen



Die Porzellanfabrik zu Meißen: Saal der Maler und Vergolter.

Die Große Appellationsstube zu Zeiten der Porzellanmanufaktur, damals Saal der Modellierer, Stich, um 1850



Virtuelle Raumsimulation des Saals der Modellierer im HistoPad

Zeitraum aktuell und auch für mehrmalige Besuche interessant.

2021 auch in Moritzburg

Im nächsten Jahr wird mit Schloss Moritzburg übrigens noch ein weiteres sächsisches Schloss mit HistoPads ausgestattet. Besucher und Besucherinnen können sich dann unter anderem auf spannende Einblicke in einen Festaufenthalt mit August dem Starken freuen!

Annekathrin Heichler ist Mitarbeiterin der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen im Bereich Museen.



„Augustus Rex“ gespiegelt Neuerwerbung für Moritzburg

von Ralf Giermann

Das Museum Schloss Moritzburg hat ein authentisches sächsisches Barockglas Augusts des Starken erworben, über das sich in der kommenden Ausstellung einiges erzählen lässt.

Schloss Moritzburg wird voraussichtlich im Sommer 2021 seine ständige Ausstellung um einen Bereich zur Trinkkultur am Hofe sächsischer Kurfürsten und Könige erweitern. Die seit rund einem Vierteljahrhundert auf dem Kunstmarkt erworbene Sammlung sächsischer bzw. mitteldeutscher Trinkgläser, welche den Schwerpunkt der auszustellenden Exponate bilden werden, umfasst – zusammen mit einem überlieferten Bestand – mittlerweile rund 600 Objekte.

Eine der jüngsten Erwerbungen auf diesem Gebiet ist ein 27 Zentimeter hoher Deckelhumpen mit farbiger Emailmalerei aus dem frühen 18. Jahrhundert. Der Gefäßkörper ist zylinderförmig. Zur Verbesserung der Standesicherheit legt sich, wie bei anderen Gläsern dieser Art auch, ein Glasfaden unten um das Gefäß. Über dem Boden, unter seiner Lippe sowie auf der Schulter des Deckels umwindet eine grüne Weinranke mit roten und blauen Trauben einen gelben Stab. Die Mitte der Wandung trägt ebenfalls in Gelb unter einer Königskrone das gespiegelte Monogramm AR, gerahmt von gebundenen Palmzweigen. Das Monogramm steht für Augustus Rex und damit für August den Starken, welcher von 1697 bis 1704 und 1709 bis 1733 auch gewählter König in Polen war.

Die Technik des Emaillierens ist bereits seit dem Altertum bekannt. Die undurchsichtigen Schmelzfarben bestehen aus Metalloxiden, Quarz als Flussmittel sowie Glaspartikeln und Holzasche, alles fein vermahlen und mit Terpentin gebunden. In einem Brand bei 500 bis 600 Grad Celsius verbinden sich die aufgemalten Farben dann mit dem Glaskör-

per und sind anschließend leuchtend und dauerhaft.

Die Malerei auf unserem Glas ist sehr sorgfältig ausgeführt. Abgesehen von einem ähnlich gestalteten kleinen Becher mit diesem Monogramm, der 1991 im Auktionshaus Dr. Fischer in Heilbronn angeboten wurde, steht unser Humpen mit dem Spiegelmonogramm AR solitär unter den bemalten Gläsern. Es ist bisher kein zweiter Humpen dieser Ausführung bekannt geworden. Die zudem seltene Weinranke auf emaillierten Gläsern findet sich noch auf einem Becher mit Spiegelmonogramm Friedrich August, ebenfalls für August den Starken, im Kunsthistorischen Museum Wien im Schloss Ambras sowie auf einem Deckelhumpen mit kursächsischem Wappen aus dem Jahre 1708 im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

Für die Gestaltung von Monogrammen wie gleichfalls für Porträts auf Gläsern suchten Maler und Graveure häufig ihre Vorlagen auf Münzen und Medaillen. So auch in unserem Fall: Das Spielmonogramm übernahm der Künstler nahezu identisch von sächsischen Münzen, zu denen Taler von 1708 und späteren Jahren bis einschließlich 1740, ein Dukats von 1710 und ein Pfennig von 1721 zählen. Die gleichlautenden Inschriften

„Hoff-Kellerey Dresden 1708“ auf dem genannten Becher des Auktionshauses Fischer und dem Deckelhumpen in Hamburg legen eine Datierung unseres Glases ebenfalls in dieses Jahr oder etwas später nahe.

Die Provenienz lässt sich immerhin ein halbes Jahrhundert zurückverfolgen. Im Sommer 1968 wurde die Kunstsammlung des US-Amerikaners Walter F. Smith bei Sotheby's in London versteigert, darunter neben 174 anderen europäischen Gläsern auch unser Humpen. Ihn und einige weitere Stücke erwarb der Schweizer Werbefachmann Fritz Biemann (geb. 1924) – den Humpen für 180 Pfund Sterling, ein heute für ein solches Objekt nicht mehr vorstellbar niedriger Betrag. Der Nachfahre des berühmten böhmischen Glasschneiders Dominik Biemann (1800–1858) hatte seine Sammeltätigkeit Ende der 1950er Jahre begonnen. Im Jahre 1978 veröffentlichte er mit Unterstützung von zwei

ausgewiesenen Glasexperten seine inzwischen auf 400 Objekte angewachsene Glassammlung. Ein Etikett auf der

Unterseite unseres Humpens zeigt, dass es vermutlich das zwanzigste Glas seiner Erwerbungen von 1968 war. Die Zahl 318 auf dem Etikett entspricht der laufenden Nummer im Sammlungskatalog. 1984 und 2006 wurde dann auch diese Samm-



Taler-Klippe, 1708



Deckelhumpen mit Spiegelmonogramm AR, um 1710, jetzt in Schloss Moritzburg



Deckelhumpen mit kursächsischem Wappen, 1708, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg



Sammlungsetikett auf dem Moritzburger Deckelhumpen

lung bei Sotheby's versteigert und dem Markt zurückgegeben, allerdings nicht vollständig, denn unser Humpen und auch wenige andere Gläser sind in beiden Auktionskatalogen nicht enthalten. Erst im vergangenen Jahr tauchte er im Handel wieder auf, wo er auf einstimmigen Beschluss der Ankaufskommission unserer Betriebes in der Galerie Kovacek in Wien für Moritzburg erworben werden konnte. In der kommenden Ausstellung wird er neben einem weiteren Glas Augusts des Starken und einem kleinen Becher mit dem Monogramm CE (für dessen Gemahlin Christiane Eberhardine) stehen.

Ralf Giermann ist Museologe in Schloss Moritzburg.



Ruine des Dresdner Residenzschlosses, 1960



Rückkehr einer Residenz

von Matthias Donath

Vor 75 Jahren wurde das Dresdner Residenzschloss im Bombenkrieg zerstört. Nachdem es gegen viele Widerstände gelungen war, die Ruine vor dem Abriss zu retten, begann vor 35 Jahren der Wiederaufbau. Nun steht das Dresdner Schloss vor der Vollendung. Ein Rückblick auf Ideen, Konzepte und Debatten.

Am 13. Februar 1985 verkündete Erich Honecker auf einer Großkundgebung anlässlich der Einweihung der wiederaufgebauten Dresdner Semperoper, dass das „Zentrum Dresdens bis zum Ende dieses Jahrzehnts“ baulich und architektonisch wiedererstehen werde – einschließlich der „Außengestaltung des Dresdner Schlosses“. Damit hatte sich die DDR-Führung endlich zum Wiederaufbau

dieses bedeutenden Monuments sächsischer Geschichte bekannt. Die Dresdner Denkmalpfleger hatten mit großem Mut gegen die immer wieder aufflackernden Abrissideen gekämpft, indem sie unermüdlich Nutzungsideen vorschlugen und Pläne zum Wiederaufbau vorlegten. Damit hatten sie Erfolg – die Ruine des Dresdner Schlosses blieb stehen, anders als die Ruinen der Stadtschlösser in Berlin und Pots-

dam. Bereits 1960 legten die damals jungen Architekten Gerhard Glaser und Hermann Krüger einen Plan zum Wiederaufbau des Dresdner Schlosses als „Museumskombinat“ vor. Doch es tat sich lange nichts, mit Ausnahme des Wiederaufbaus des Georgentors, welches 1964 bis 1966 mit der Begründung wiederaufgebaut wurde, eine „Baustelleneinrichtung“ für die Errichtung des Dresdner Kulturpalastes zu schaffen.

Die ehemaligen Räume des Grünen Gewölbes im Erdgeschoss des Westflügels, die den Krieg fast unbeschadet überstanden hatten, wurden seit 1968 von der Dresdner Gruppe des Bunds Deutscher Architekten genutzt. Als sich abzeichnete, dass die DDR-Behörden einem Wiederaufbau zustimmten, arbeitete das Institut für Denkmalpflege – Arbeitsstelle Dresden 1983 ein ambitioniertes Konzept aus. Das Schloss sollte wiedererstehen als „Monument sächsischer Kultur und Geschichte“. Um 800 Jahre sächsischer Geschichte als kulturellen Schatz zu präsentieren, war vorgesehen, wichtige Räume und Baudetails aus allen Epochen sächsischer Geschichte zu rekonstruieren – natürlich auf wissenschaftlicher Grundlage. Das bedeutete eine Absage an die Idee, den Zustand zum Zeitpunkt der Zerstörung 1945 zum Maßstab zu machen, und ein Verzicht auf eine moderne Neugestaltung. So wurde der Plan entwickelt, die Sgraffittodekoration des 16. Jahrhunderts im Großen Schlosshof wiederherzustellen, obwohl diese schon länger nicht mehr bestanden hatte. Auch sollten der Riesensaal und die evangelische Schlosskapelle wiedererstehen, die es seit dem 18. Jahrhundert aufgrund eines Brandes und bewusster Umbauten nicht mehr gab. Die äußere Hülle sollten hingegen in der Fassung wiederaufgebaut werden, die zwischen 1890 und 1901 geschaffen worden war – als historisierende Umkleidung im Neorenaissancestil. Nach diesem Konzept begannen 1986 die Sicherung der Bausubstanz und der Neubau tragender Teile. Ganze Wandpartien waren nicht mehr tragfähig und mussten in Beton neu gefertigt werden. Nach der deutschen Einheit ging der Wiederaufbau zunächst bruchlos weiter. Am 2. Oktober 1991 erhielt der Dresdner Hausmannsturm seine Spitze zurück. Dann allerdings stellten die im Aufbau befindlichen Behörden des Freistaates Sachsen vieles infrage, was die Denkmalpfleger der DDR geplant hatten. So die schon seit den 1970er Jahren geplante Nutzung durch die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD). Es gab Überlegungen, das Schloss als Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft wiederaufzubauen. 1994 beschloss das Kabinett dann doch eine überwiegende



Luftaufnahme der Baustelle des Dresdner Residenzschlosses, Juni 1994

Nutzung durch die SKD-Museen. Es sollte allerdings auch Räume für nichtmuseale Veranstaltungen der Staatsregierung geben. 1995 sorgte der Architekturkritiker Falk Jäger für Aufsehen, als er in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung den Vorwurf erhob,

in Dresden entstehe ein „Disneyland“. Der Wiederaufbau sei eine „Erfindung von Geschichte“. Dabei stand die Behauptung im Raum, das bisherige Konzept könne nichts taugen, weil es aus der DDR stamme und von in Anführungszeichen setzen geprägt



Der Riesensaal als Museumsraum der Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden



Rekonstruierte Paraderäume im zweiten Obergeschoss des Westflügels, 2020

sei. Nur die großen Architekten der internationalen Szene könnten noch retten, was zu retten ist. Davon aufgeschreckt, setzte das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst ein international besetztes Gremium von Museologen, Architekten und Kunsthistorikern ein, das die Aufbauprozesse überprüfen sollte. Doch gegen alle Erwartungen bestätigte die Kommission das bisherige Vorgehen und riet, das begonnene Vorhaben zu Ende zu führen. Daraufhin beschloss das sächsische Kabinett am 17. Dezember 1997 unter maßgeblicher Beteiligung des Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf, des damaligen Finanzministers Georg Milbradt und des Wissenschaftsministers Hans-Joachim Meyer den Wiederaufbau als „Museum der sächsischen Geschichte und Kultur“ und Standort der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Damit kam eine große Dresdner Kulturinstitution ins Spiel, die eigene Interessen verfolgte. Seitdem Martin Roth 2001 die Leitung der SKD übernahm, brodelt ein Kulturkampf, den man vereinfachend als „Schloss oder Museum?“ betiteln kann und der bis heute kein Ende gefunden hat. Die Kunstsammlungen wehrten sich gegen jeden Wiederaufbau der Innenräume. Sie wollten ein reines Museum – idealerweise mit neutralen grauen Flächen, möglichst ohne störende historische Spuren. Und wenn Geschichte schon nicht vermeidbar war, dann sollte wenigstens die Zerstörung herausgestellt werden – durch unverputzte Rohbauflächen oder eine Stahl-Glas-Konstruktion, die wie ein Blitz den nur teilweise erhaltenen Ostflügel durchschneiden sollte. Um jeden Raum wurde heftig gerungen. Während der Wiederaufbau des Grünen Gewölbes unbestritten feststand, weil große Teile der Bausubstanz erhalten geblieben waren (2006 wurde das Historische Grüne Gewölbe eröffnet), konnten sich die Befürworter einer Rekonstruktion des Riesensaales nicht durchsetzen. Zwar wurde der Raum in seiner Kubatur zurückgewonnen, aber er erhielt eine moderne Raumfassung nach Plänen des Dresdner Architekten Peter Kulka – und ist seit 2013 Ausstellungssaal der Rüstkammer. Und während es fast unbemerkt gelang, den historisch getreuen Wiederaufbau der Englischen Treppe durchzuführen, punkteten die Kunstsammlungen, indem sie gegen den Widerspruch der Dresdner Denkmalpflege eine Überdachung des Kleinen Schlosshofes durchsetzten. Das Erschließungssystem – mit einer Durchwegung im Erdgeschoss und drei Zugängen – war allerdings schon 1995 vom Architekturbüro Horst Witter geplant worden.

Eine ganz eigene Geschichte ist die Wiedergewinnung der Sgraffittodekoration des Großen Schlosshofes. Diese war von 1550 bis 1553 von Gabriel und Benedikt Tola aus dem oberitalienischen Brescia in einer damals beliebten Putzkratztechnik ausgeführt worden. Man hatte sie mehrfach renoviert, dann aber nach 1701 aufgegeben. Als Quelle standen Fotos eines im Krieg verlorenen Schlossmodells sowie Abbildungen aus der Zeit um 1680 zur Verfügung. Anhand der meist nur durch grobe Abbildungen do-



Kleiner Ballsaal nach Abschluss der Rekonstruktion, 2019

kumentierten Bildinhalte und mit Hilfe von thematisch passenden bildliche Vorlagen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts entwickelte ein Team aus Kunsthistorikern und ausführenden Künstlern die einzelnen Bildmotive. In Gruppenarbeit wurden diese Bildszenen abschnittsweise in den frischen Deckputz geritzt. Nach ersten Versuchen erhielten die Hoffassaden von West- und Nordflügel bis 1997 eine schwarz-weiße Dekoration. Obwohl das Ergebnis künstlerisch überzeugend war, kam es zu einer zehnjährigen Unterbrechung. Zwischen 2007 und 2017 erfolgte die Neuinszenierung aller noch fehlenden Flächen. Man spricht ganz bewusst von einer Neuinszenierung und nicht von einer Rekonstruktion, weil es sich um eine künstlerische Annäherung an einen Zustand des 16. Jahrhunderts handelte, der nicht im Detail dokumentiert gewesen war. Dessen ungeachtet überzeugt das erschaffene Bild! Derzeit arbeiten die Künstler an der Wiederherstellung der Fresken an der Rückwand der Loggia des Großen Schlosshofs. Wenn diese enthüllt werden, sind die Fassaden des Großen Schlosshofs endlich fertig – nach fast 40 Jahren Bauzeit. Den Rekonstruktionen ging jeweils eine akribische Vorarbeit voraus. Quellen wurden gesichtet, Inventare ausgewertet, Zeichnungen und Fotos recherchiert, nach 1945 geborgene und oft in Vergessenheit geratene Ausstattungsteile wieder den Räumen zugeordnet. Bauforscher konnten anhand oftmals winziger Fragmente entschlüsseln, wie Wände und Decken gestaltet waren. Außerdem waren wichtige Teile der Paraderäume Augusts des Starken im zweiten Obergeschoss des Westflügels erhalten geblieben, weil man sie als Kunstgut vor der Zerstörung geborgen hatte – etwa der Thronessel oder Teile der Wandbespannungen. Die Rückgewinnung der Raumgestaltungen dauerte mehrere Jahre und war von dem Grundsatz geprägt, verlorene oder teilzerstörte Raumelemente möglichst authentisch nachzubilden. Das führte so weit, dass für die Wandtextilien eine „fadengenaue Rekonstruktion“ vorgegeben wurde, das heißt eine Nachfertigung des Stoffes in der Gestalt, wie er vor der Zerstörung bestanden hat – einschließlich der Art des Gewebes. So wurde das Seiden-



Residenzschloss Dresden, Wiederherstellung der Sgraffitodekoration, 2009

samtgewebe auf einem Handwebstuhl im Herstellungsverfahren des 18. Jahrhundert nachgefertigt. Im Jahr 2019 wurden die rekonstruierten Paraderäume für die Besucher geöffnet, desgleichen das teilrekonstruierte Porzellanzimmer im Hausmannsturm. Kaum berichtet wurde in der Öffentlichkeit über die Rekonstruktion des Kleinen Ballsaals, der ebenfalls 2019 an die SKD übergeben wurde. Er befindet sich im Georgenbau und ist der einzige Raum, der dort in der Gestalt vor der Zerstörung wiederhergestellt wurde. Bis auf die Außenmauern und Reste des Stucks war er fast vollständig vernichtet. Es war eine künstlerische und wissenschaftliche Glanzleistung, die klassizistische Raumgestalt, die Otto von Wolframsdorf in der Mitte des 19. Jahrhundert entworfen hatte, wiederzuschaffen. Vor Ort wird über den Raum, seine Geschichte und seine Rekonstruktion allerdings nicht informiert. Man hat den Eindruck, das Remake sei den Museumsleuten von SKD peinlich, so dass man es verschweigen müsse. Der Kleine Ballsaal gehört aber zu dem Konzept, wesentliche Schauplätze sächsischer Staats- und Verfassungsgeschichte zurückzugewinnen. In der Abfolge der Prachträume im zweiten Obergeschoss harren noch zwei Säle ihrer



Sgraffitodekor im Großen Schlosshof, 2020

Rekonstruktion: der Propositionssaal, einst geschmückt mit kunsthistorisch bedeutenden Wandgemälden von Eduard Bendemann, und der Große Ballsaal. Nach dem ursprünglichen Konzept war ihr Wiederaufbau vorgesehen. Dr. Reiner Zimmermann, der Vorsitzende der „Schlosskommission“, die den Wiederaufbau der Paraderäume Augusts des Starken begleitet, spricht sich wie andere Fachleute für eine Rekonstruktion aus, weil genügend Fragmente für eine originalgetreue Wiederherstellung vorhanden sind und diese Räume für wichtige Etappen sächsischer Geschichte stehen, so für die Einführung der ersten sächsischen Verfassung 1831. Die Kunstsammlungen wollen diese Rekonstruktion nicht, und so laufen die Besucher bei ihrem Rundgang durchs Schloss durchs seltsam ruinöse Rohbau Räume, deren verbliebener Stuck durch Schutzwände gesichert wird.

Noch seltsamer ist der Umgang mit der Schlosskapelle. Bereits 1988 war der Rohbau für den Wiederaufbau der Kapelle in Gestalt des 16. Jahrhunderts entstanden. Ziel war, hier einen Ort zum Gedenken an Hofkapellmeister Heinrich Schütz zu schaffen. Die Kapelle sollte in den Zustand versetzt werden, als der Komponist hier wirkte – einschließlich Rekonstruktion der Fritzsche-Orgel. Maßgebliche Quelle hierfür ist ein Kupferstich von 1676, der Heinrich Schütz im Kreis seiner Kantorei in der Kapelle zeigt. Die Befürworter aus der Dresdner Musikszene zeigten sich entsetzt, als dieses Ziel 1995 in Frage gestellt wurde und Pläne die Runde machten, hier den Eingangsbereich des Museumskomplexes unterzubringen. Immerhin kam es in den späten 1990er Jahren zur Nutzung durch das Staatsschauspiel als Interimstheater. Akribische Forschungen zum Schlingrippengewölbe, das auch auf dem Kupferstich von 1676 zu sehen ist, brachten das Ergebnis, dass eine Rekonstruktion des Gewölbes technisch durchführbar ist. Eine Computersimulation überzeugte den Finanzminister, und so wurde zum ersten Mal nach über 450 Jahren ein spätgotisches Schlingrippengewölbe rekonstruiert. Das anspruchsvolle Projekt setzte so große Begeisterung frei, dass 2006 der Verein „Heinrich Schütz in Dresden“ gegründet wurde, der



Residenzschloss Dresden, Schlosskapelle, wiederaufgebautes Schlingrippengewölbe

sich für die Wiederherstellung der evangelischen Schlosskapelle „in gestalterischer und raumakustischer Authentizität“ einsetzte. Doch die Staatlichen Kunstsammlungen lehnten diese Idee vehement ab, insbesondere Generaldirektor Hartwig Fischer stellte sich gegen eine Fortsetzung der Rekonstruktion und verbot auch eine Nutzung der Kapelle für Konzerte und andere Veranstaltungen. Unter diesen Umständen löste sich der Verein „Heinrich Schütz in Dresden“ auf. Bis heute ist unklar, was aus dem teilrekonstruierten Raum werden soll. Denkmalpfleger und Musikhistoriker hoffen noch immer auf ein Umdenken.

Ludwig Coulin, der als Leiter des Staatsbetriebs Sächsisches Bau- und Immobilienmanagement, Niederlassung Dresden I, bis zu seinem Ruhestand für die Schlossbaustelle zuständig war, sieht den Konflikt „Schloss oder Museum?“ noch an einer anderen Frage aufbrechen. Ihn stört, dass die Schlossräume nur noch als reine Museumsräume gedacht werden, während andere Nutzungen wie Konzerte im Schloss nicht oder nicht mehr möglich sind: „Werden im Schloss die darstellenden Künste

als höfische, fürstliche Nutzung dauerhaft verbannt? Keine Musik? Kein Tanz? Keine Spiele im Großen Schlosshof?“ Er erinnert an die Väter des Wiederaufbaus, die ein lebendiges Schloss erwecken wollten.

Der Staatsbetrieb, den Ludwig Coulin einst vertrat, ist der Meinung, dass der Wiederaufbau kurz vor dem Abschluss steht. Fest eingeplant sind derzeit nur noch zwei Baumaßnahmen: In der Gotischen Halle im Erdgeschoss des Ostflügels soll eine Ausstellung zur Baugeschichte der Residenz eingerichtet werden, und in den Nordflügel soll ein Restaurant einziehen. Doch ob wirklich ein Schlussstrich gezogen wird, bleibt offen. Die Debatten über Rekonstruktion und Raumnutzung werden weitergehen.

Dr. Matthias Donath ist Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen und Herausgeber der „Sächsischen Heimatblätter“. Heft 3/2020 dieser Zeitschrift ist dem Wiederaufbau des Dresdner Schlosses gewidmet.



Schloss Grödel, Zustand vor 1945. Das Schloss wurde infolge der Bodenreform abgebrochen.



Die Schlösser Hubertusburg, Grödel und Promnitz

Eine Dreierbeziehung im 18. Jahrhundert

von Marianne von Wolffersdorff

Die Schlösser Promnitz des Generalmajors Friedrich Albrecht von Wolffersdorff und Grödel des Grafen Carl Ludwig von Wolffersdorff ordnen sich in ein machtpolitisches Netzwerk ein. Durch sie sind das Zeithainer Lager 1730 und der Frieden von Hubertusburg 1763 miteinander verbunden.

Im Dezember letzten Jahres bekam ich einen Anruf von dem mir bis dahin unbekanntem Claus Legal. Doch seine Filme und Serien, die er als Redakteur beim ZDF in den 1970er Jah-

ren betreute, haben wir alle angeschaut: „Derrick“, „Der Alte“, „Siska“ und natürlich Aktenzeichen XY... ungelöst“ und „Vorsicht Falle“. Als Pensionär hat der in Liegnitz geborene und in Grim-

ma und Sonneberg aufgewachsene Claus Legal mit seinem Bruder Dr. Gert Legal verschiedene Bücher über das ehemalige Jagdschloss Hubertusburg bei Wermisdorf in Sachsen herausgegeben.

Nun forschten, recherchierten und schrieben beide seit mehreren Jahren an einem neuen Buch, wie er mir erzählte, und das war auch der Grund des Anrufes. Nämlich die Erlaubnis zur Veröffentlichung eines Porträts des Reichsgrafen Carl Ludwig von Wolffersdorff zu bekommen, der eine nicht unwesentliche Rolle am kurfürstlichen Hof in Dresden und auf Schloss Hubertusburg gespielt hatte.

Das Buch der Brüder Legal ist inzwischen unter dem Titel „Friedrich II. von Preußen und Quintus Icilius“ erschienen. Der Inhalt umfasst die Zeit des Siebenjährigen Krieges, das Schicksal von Schloss Hubertusburg und die Befehlsumgehung des preußischen Obristen Quintus Icilius alias Carl Gottlieb Guischart, der sich weigerte, das Schloss zu plündern und zu zerstören. Die zahlreichen Personen, die ihn zeitweise ein Stück seines Lebens begleitet hatten, sowie seine gesamte Biographie sind in diesem Buch akribisch erforscht und beschrieben, ebenso die Menschen, die mit Schloss Hubertusburg in Verbindung standen.

Ergänzend ist es interessant, sich mit einigen dieser Persönlichkeiten und deren Häusern zu befassen, die im nächsten Umfeld der beiden ab 1740 verfeindeten Herrscher Preußen und Sachsens, Friedrich II. (1712-1786) und Friedrich August II. (1696-1763), zu finden sind.

Hubertusburg

Schloss Hubertusburg, als Jagdschloss konzipiert, ist mit seinen weitläufigen Parkanlagen, Stallungen, Remisen, Pavillons und Nebengebäude für die zahlreichen Gäste, Höflinge, Dienerschaft und Lakaien eines der größten und prachtvollsten Schlossemblees seiner Zeit. Es sollte auch den kaiserlichen Hof in Wien beeindrucken, denn die Gemahlin von Friedrich August II. war keine Geringere als die Habsburger Kaisertochter Maria Josepha. Hubertusburg wurde dem jungen Paar 1719 als Hochzeitsgeschenk übergeben. Die überaus prachtvolle Hochzeit sollte ein Jahrzehnt später von dem berühmten Zeithainer Lager noch übertrumpft werden. Denn nach



Friedrich Albrecht von Wolffersdorff,
Gemälde, um 1730

wenig ruhmreichen Kriegszügen wollte August der Starke der Welt ein reiches, prunkvolles Sachsen mit einer modernen schlagkräftigen Armee präsentieren. Zu den dreiwöchentlichen Paraden und Manövern seiner 30.000 Soldaten hatte der Kurfürst 48 höchste Würdenträger, Fürsten und Könige aus dem damaligen Europa eingeladen.

Promnitz

Zu diesem „Spektakel“ befahl August der Starke seinem Generalmajor der Kavallerie Friedrich Albrecht von Wolffersdorff (1676-1730), das alte Renaissanceschloss Promnitz im Stile des Barocks umzubauen. Als Abschluss und Höhepunkt wollte der sächsische Kurfürst hier seinen königlichen Gästen, zu denen auch sein Sohn Friedrich August II. und dessen Gemahlin Maria Josepha sowie der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1688-1740) und sein achtzehnjähriger Sohn Friedrich II. gehörten, ein grandioses Feuerwerk auf der Elbe bieten, das vom Festsaal und weiteren Räumen des Schlosses bequem zu beobachten ist. Promnitz war für einen Tag und eine Nacht das „Haus des Königs“!

Als Besitzer des schriftsässigen Rittergutes Promnitz war Friedrich Albrecht von Wolffersdorff automatisch Mitglied der sächsischen Landstände und nahm an den Landtagen 1722 und 1728 teil. Friedrich Albrecht, der in der Silvesternacht 1730 überraschend starb, war der ältere Vetter des Oberforst- und Hofjägermeisters Carl Ludwig von Wolffersdorff (1700-1774) -



Schloss Promnitz, Lithographie, 1859

beide waren mit Aufgaben des Zeithainer Lagers beauftragt.

Auf Hubertusburg frönten das junge Kronprinzenpaar Friedrich August II. und Maria Josepha leidenschaftlich der Parforcejagd, die häufig stattfand und deren Vorbereitungen und Durchführungen dem Kammerherrn und Oberhofjägermeister Carl Ludwig Graf von Wolffersdorff oblag. Standesgemäß heiratete dieser 1740 das erste Kammerfräulein der Kurfürstin Maria Josepha, die österreichischen Gräfin Maria Elisabeth von Waldstein. Im gleichen Jahr erlegte er mit Carl Gottlob von Leubnitz und weiteren Helfern den letzten Wolf in der Lausitzer Heide. Ein beeindruckendes Denkmal zeugt noch heute von dem geschichtlich interessanten Ereignis.

Mit den Jagdorganisationen beschäftigt, pendelte Carl Ludwig von Wolffersdorff oft vom Dresdner Hof nach Hubertusburg, wo er in einem der Pavillons vier Appartements besaß.

Grödel

Während des Zeithainer Lagers 1730 lernte Carl Ludwig von Wolffersdorff das



Carl Ludwig Graf von Wolffersdorff, 1742 in den Reichsgrafenstand erhoben, Gemälde, um 1770

Rittergut und Schloss Grödel kennen, in dem der Markgraf von Ansbach logierte. Das in der Nähe von Promnitz liegende Schloss wurde von ihm als Familiensitz erworben und im Stile des prachtvollen Barocks umgestaltet. Als kursächsischer Oberfloßdirektor ließ er ab 1748 den Floßkanal anlegen, der die Schwarze Elster mit der Elbe verbindet und in Moritz, dicht bei Promnitz, in die Elbe mündet. Das bedeutete eine enorme Verkürzung der Lieferwege nach Meißen und Dresden, vor allem für Holztransporte.

Im Siebenjährigen Krieg, 1758, reiste er auf Veranlassung von Kronprinz Friedrich Christian (1722-1763) in einer besonderen Mission vom Dresdner Hof nach Warschau. Dorthin hatte sich nach der Okkupation Sachsens durch preußische Truppen der Kurfürst von Sachsen und König von Polen mit seinem Minister Heinrich Graf von Brühl (1700-1763) abgesetzt. Carl Ludwig von Wolffersdorff schilderte seinem Landesherrn die bittere Not in Sachsen und bat um Einleitung der Friedensverhandlungen mit gleichzeitigem Verzicht auf Polen. Denn durch Plünderungen, Kontributionen und Einquartierungen der preußischen Truppen war Sachsen völlig ausgeblutet. Doch durch Brühls Einfluss war der König dazu nicht bereit, und Wolffersdorff kehrte enttäuscht zurück. Für seine Friedensbemühungen wurde ihm später von Katharina der Großen der russische Adlerorden verliehen, auf den er sehr stolz war.

Nach dem Siebenjährigen Krieg kaufte Carl Ludwig das ausgebrannt „Palais de Saxe“ in der Dresdner Moritzstraße, hinter der einst „prächtigsten Fassade von ganz Dresden“ 1745 der „Frieden von Dresden“ geschlossen wurde, und baut die Ruine zum Wolffersdorff'schen Palais mit Wappen und Monogramm an der Frontseite um. Sein von Anton Graff gemaltes Ölportrait hing in diesem Haus, und hier starb er kinderlos am 3. Oktober 1774.

Seinem geliebten Grödel blieb er aber zeitlebens treu. Denn begraben sind Carl Ludwig und seine Ehefrau in der Gruft unter dem Turm der Kirche zu Zeithain,

damals als Dorf der Herrschaft Grödel zugehörig. Sein relativ schlichtes Denkmal bewahrt dort die Erinnerung an ihn. Nach den gescheiterten Friedensverhandlungen von 1758 erfolgte 1760 die Beschließung von Dresden durch preußische Truppen. In dieser Zeit hielt sich der Obrist Quintus Icilius mit seinen Soldaten in Oschatz auf. Er war in den Kriegsjahren eine wichtige Persönlichkeit in der Armee Friedrichs II. und später sein Vertrauter am Potsdamer Hof. Seine Absicht, Hubertusburg aus Rache für das 1760 von russischen und sächsischen Soldaten verwüstete Schloss Charlottenburg zu zerstören, vertraute er dem hohen Beamten am Dresdner Hof, dem damaligen Hubertusburger Schlossverwalter George Samuel Götze an. Wenngleich er die dreiwöchentliche Plünderung von Hubertusburg 1761 nicht verhindern konnte, blieb aber durch seinen Einfluss die kostbare Hofkapelle im Schloss verschont.

Die Vorbereitung eines Friedensvertrages fand 1763 auf Hubertusburg statt. Der auf Schloss Dahlen weilende König Friedrich II. akzeptierte und unterzeichnete ihn anschließend.

Im Sommer 2030 wird das 300-jährige Jubiläum des Zeithainer Lagers mit Ausstellungen, Konzerten, Lesungen und Darstellungen gefeiert, was schon jetzt vorbereitet wird. Schloss Promnitz spielt dabei eine tragende Rolle, weil sich hier während des Zeithainer Lagers große sächsische und europäische Geschichte abgespielt hat.

Es ist das einzig noch stehende steinerne Zeugnis dieser Zeit, denn die benachbarten Schlösser Grödel, Tiefenau, Kreinitz sind nach 1945 gesprengt und abgetragen worden und damit aus der sächsischen Schlösserlandschaft für immer verschwunden.

Marianne von Wolffersdorff engagiert sich für die Sanierung und Wiederbelebung von Schloss Promnitz.



Glücklich im Grünen

Parks und Gärten im Schlösserland Sachsen erleben einen tollen Sommer

von Uli Kretzschmar

Im Schlösserland Sachsen war der Sommer 2020 der „Sommer der Parks und Gärten“. Schon im Frühjahr, in der Zeit, als Burgen, Schlösser und Museen ungeplant bis Mai 2020 schließen mussten, konnten die historischen Parks und Gärten im Schlösserland Sachsen glücklicherweise offenbleiben und die Menschen in Sachsen nutzten diese Möglichkeit zum Spazieren und Erholen. Und auch, um sich ein Stück Lebensqualität zurück zu erobern. Durchatmen. Sonne. Das frische Grün, leuchtende Blüten und: Stille. Viele Besucher entdeckten ihre Parks und Gärten neu. Zaghafte fanden im Grünen sogar wieder ers-

te Veranstaltungen statt – wenn auch noch mit Einschränkungen. Aber Musik, Kulinarik und sogar Wissensvermittlung haben noch nie so gutgetan, die Menschen haben es genossen – und genießen es noch immer.

Warum in die Ferne schweifen – raus ins Schlösserland Sachsen!

Schlösserland Sachsen veranstaltete eine Sommerkampagne unter dem Motto „My Home Is My Castle! Warum in die Ferne schweifen – raus ins Schlösserland Sachsen!“ und packte den Veranstaltungskalender randvoll mit Veranstaltungen, die den Sommer unter freiem Himmel feierten: Picknicks im Grünen, Weinwanderungen, Konzerte, Spaziergänge und Parkführungen, Ferienspaß für Königskinder und vieles mehr.

Ein besonderer Höhepunkt waren dabei sicherlich die Picknicks im Park, wie zum Beispiel im Schlosspark von Schloss Delitzsch oder im Barockschloss Rammenau. Hier, in diesem barocken Kleinod im Osten Sachsens, ist die Verbindung von Glück im Grünen und barocker Lebenslust besonders spürbar. Der sonnige Bau im Stile des sächsischen Landbarocks schmiegt sich in seine grüne Umgebung und atmet regelrecht das „savoir vivre“, das süße Leben eines luftigen Sommermittags. Im Park, erreichbar über eine mondäne Freitreppe, locken schattige Bäume, ein romantischer Teich und grüne Wiesen.



Gartenerlebnis Altzella

Tipps vom Fachmann: Gartenführungen mit dem Gartenmeister

Hier gibt es außerdem einen blühenden Schatz zu entdecken: Hortensien. Sie leuchten weiß, rosa, violett und – tiefblau. Gärtner Martin Dombrowsky ist mittlerweile ein wahrer Hortensien-Fachmann und lud in diesem Sommer erstmalig zu einer Spezialführung zu den beliebten Ziersträuchern nach Rammenau. Wo kommen die Pflanzen her? Wie pflegt man sie? Wie vermehrt man sie und vor allem: wie gelingt es, diese wunderbare blaue Färbung aus den Blüten hervorzulocken? Martin Dombrowsky erklärte den Teilnehmern der Führung jedes Detail, sympathisch und kompetent. Die Führung im Schlosspark war ein Renner, auch künftig bleibt sie im Programm vom Barockschloss Rammenau.

Führungen mit Gartenmeistern und Gärtnern in den historischen Parkanlagen sind wahre Fundgruben an Wissen und hilfreichen Tipps und Tricks nicht nur für Laien und Hobbygärtner. Sie helfen auch,



Gärtner Martin Dombrowsky in Rammenau

Foto: Sylvio Dittrich

Foto: Sylvio Dittrich

die Arbeit und die Leistung zu verstehen, die es braucht, um eine historische Anlage wie beispielsweise den Barockgarten Großsedlitz zu pflegen und zu erhalten. Oder wussten Sie, dass hier jedes Jahr etwa 4 Kilometer Buchenhecken verschnitten werden müssen? Beidseitig und bis zu fünf Meter Höhe – ein Kraftakt!

Zauber einer lauen Sommernacht.

Im Klosterpark Altzella schweben goldene Klänge sanft durch die Luft, verklingen zwischen uralten Bäumen und den überwachsenen Ruinen des einstigen Klosters. Bei der „Romantischen Abendführung“ zur Blauen Stunde begleitet jedes Jahr im August die Musik langsam den Sonnenuntergang, Lichtinstallationen verschleiern die alten Mauern und Bäume in geheimnisvollem Licht. Der Park ist ein magischer Ort, die Menschen spüren das. Stefan Weyh, ein begnadeter Musiker, sitzt unter dem grünen Blätterdach und spielt auf einer Harfe und verschiedenen anderen Instrumenten. Die Melodien klingen durch den Park, der Zauber einer lauen Sommernacht beginnt zu wirken. Gäste dieses Konzertes genießen die bezaubernde Stimmung des Parks und des Konzertes. So etwas gibt es nur hier, in Sachsens schönsten Parks und Gärten. Nicht nur in Altzella, beispielsweise auch im Fürst-Pückler-Park Bad Muskau lockt der Reiz einer Führung zur Blauen Stunde in den Park.

Musik, Gartenkunst und Kulinarik

Konzerte in einem Park oder Garten sind besonders. Musik und Gartenkunst schaffen gemeinsam ein unvergessliches Erlebnis. Die Gartenbaumeister der vergangenen Jahrhunderte beherrschten diese Kunst: Orte zu schaffen, an denen Genuss und Feinsinn ein Zuhause fanden. Und dabei darf natürlich die Kulinarik nicht fehlen. Viele Parkanlagen bieten die Möglichkeit, nicht nur Gartenkunst und Musik, sondern auch hochwertige Gastronomie oder gar Weinspezialitäten zu genießen. So zum Beispiel im Schloss Wackerbarth oder auch im Schlosspark von Schloss Proschwitz.



Konzerte im Park von Schloss Proschwitz

In dieser wunderbaren Anlage, am Ufer der Elbe gelegen, im berühmten Meißenischen Weinbaugebiet lohnt sich ein Besuch eines Sommerkonzertes. Hier wird Wert auf Qualität gelegt. Die Musik: auserlesen! Die Gastronomie: vom Feinsten. Wein? Selbstverständlich! Direkt vom Erzeuger und mit viel Liebe zum Handwerk direkt vor Ort kredenzt.

Auch im kommenden Sommer, 2021 lädt Schlösserland Sachsen wieder zur Sommerkampagne: „My Home Is My Castle“. Dann gibt es sicherlich noch mehr feine Angebote, Veranstaltungen, Führungen, Picknicks und vieles mehr. Auch dann lockt wieder ein Programm, das unvergessliche Nachmittage in einem von Sachsens schönsten Parks oder Gärten verspricht.



Führungen durch den Park des Barockschlosses Delitzsch



Marketingverbund Schlösserland Sachsen mit neuer Marketingstrategie Bewerberverfahren für Teilnahme ab 2021 mit Website-Check

von Ulrike Peter und Berit Reiter

Schlösserland Sachsen wirbt seit Mai 2020 mit saisonalen Kampagnen

Nach einem vielversprechenden Start in das erste Quartal 2020 und sehr guten Entwicklungen in den Vorjahren traf uns die Corona Pandemie alle völlig unerwartet. Der plötzliche Lockdown mit der Schließung unserer Einrichtungen Mitte März war ein tiefer Einschnitt für uns alle. Unsere touristischen Aktivitäten kamen so gut wie zum Stillstand. Mit einem neuen Fahrplan für das Marketing seit Wiedereröffnung im Mai ist unser Ziel, unsere Besucher zu uns zurückholen und an die gute Entwicklung der Vorjahre anknüpfen. Mit der Einwilligung des Fördergebers, des Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und der Tourismusmarketing Gesellschaft Sachsen, lenken wir die ursprünglich geplanten Maßnahmen um in saisonale Kampagnen, die primär den sächsischen Markt – lokal und regional – sowie den Nahtourismus aus den angrenzenden Bundesländern und Berlin aktivieren. Nach den aktuellen Studien für 2020 planen viele Menschen ihren Urlaub zuhause, so dass dadurch mehr Tagesausflüge von Einheimischen unternommen werden und die Deutschen mehr innerhalb Deutschlands reisen. Die sich seit Pfingsten stetig steigenden Besucherzahlen und positiven Kundenfeedbacks bestärken uns in unserem Herangehen für dieses Jahr. Vorausgesetzt es bleibt



bei den bisherigen Lockerungen und Öffnungen, dürfen wir mit Blick auf 2021 auf eine weitere Stabilisierung hoffen.

Die digitale Transformation beim Besucher erfordert eine passende Marketingausrichtung

Die Corona Pandemie hat das verstärkt was sich schon seit Jahren als Langzeittrend festsetzt: Die Digitalisierung ändert unser Kommunikations- und Mediennutzungsverhalten und verschafft uns viele neue Möglichkeiten. Das ist Chance und Herausforderung zugleich. Sicher ist, dass dadurch die Kommunikation mit dem Gast direkter, schneller und persönlicher wird. Neue digitale Kanäle und Technologien werden die alten analogen nach und nach verdrängen. Die Digitalisierung erfordert ständige

Anpassung – sowohl gegenüber dem Gast, vor allem aber auch bei internen Prozessen. Deshalb hat die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten gemeinnützige GmbH (SBG) für die Marke Schlösserland Sachsen im Jahr 2019 auf Basis einer umfassenden Analyse der bisher eingesetzten Marketingmaßnahmen eine digitale Marketingagenda für die Jahre 2021 bis 2025 entwickelt. Als Handlungsfelder der Zukunft wird der Fokus auf die vier Bereiche App, Website, Datencontrolling und E-Learning gelegt. Voraussetzung hierfür ist eine starke Contentbasis zur Bespielung der Kanäle. Ziel ist es dabei, die Marketingkanäle konsequenter an den Bedürfnissen der Besucher im Rahmen ihrer „Traveller Journey“ auszurichten. Unsere Website www.schloesserland-sachsen.de hat mit jährlich 1,5 Millionen erreichten Nutzern und rund 5 Millionen Seitenaufrufen

fen durch stetige Investitionen in Technik und Content in den vergangenen Jahren ein starkes Standing im Wettbewerb. Wir starten 2021 deshalb mit dem Aufbau einer multifunktionalen App, deren Vorteil es ist, dass sie über den Einsatz auf den Smartphones beim Kunden die verschiedenen „Touch-Points“ der User ganzheitlich bespielt. Über die App wird relevanter Content vor, während und nach dem Besuch im Schlösserland Sachsen gezielt und dynamisch ausgesteuert. Es entstehen so nachhaltige Kaufanreize die verkaufsfördernd für unsere Veranstaltungen und Ausstellungen wirken.



Marketingverbund Schlösserland Sachsen wächst ab 2021

Eine Mitgliedschaft im Marketingverbund bedeutet – neben einer Anbindung an eine schlagkräftige und digital ausgerichtete Marketingstruktur – die Teilhabe an einem starken Schlösserland Sachsen Netzwerk (51 Mitglieder) mit regelmäßigen Treffen und Austausch, Fortbildungsangeboten und Informations-Services. Die Pandemie hat uns vor Augen geführt wie wertvoll unsere Zusammenarbeit ist und dass nachhaltige Kooperationen gerade in Krisenzeiten von sehr hohem Wert für uns alle sind. Das Interesse an einer Mitgliedschaft ist so groß wie nie zuvor. Wir können uns jetzt schon auf ein weiter wachsendes Schlösserland Sachsen freuen. Das nächste Bewerbungsverfahren für eine Mitgliedschaft werden wir erst wieder für 2026 eröffnen, die Teilnahmepakete bündeln und unsere Marketingmaßnahmen konsequent auf die digitale Transformation ausrichten.

2005 haben wir mit unserer immer noch stark nachgefragten Imagebroschüre „Alte Pracht in neuem Glanz“ einen touristischen Meilenstein bei der überregionalen



Vermarktung der sächsischen Schlösser, Burgen, Gärten, Klöster, Schlossherbergen und -hotels in Sachsen gelegt. 2020 schauen wir in eine digitale Zukunft.

Fit für die digitale Zukunft? Eine Produktanalyse entscheidet über die Mitgliedschaft im Marketingverbund Schlösserland Sachsen 2021 bis 2025

Coronabedingt mussten wir die für März und April geplante Roadshow mit vier Informationsveranstaltungen im Wasserschloss Klaffenbach, im Schloss Hubertusburg, in den Königliche Anlagen Bad Elster und den Richard Wagner Stätten Graupa leider absagen.

Die Aufnahme in den Marketingverbund ist an Voraussetzungen geknüpft, welche sich sehr stark an der Kundenperspektive orientieren. Zum sechsten Mal seit Gründung des Verbundes überprüfen wir die Eignung für den Marketingverbund in einem strukturierten Verfahren, der Produktanalyse. Dabei untersuchen wir touristisch aktive Schlösser, Burgen und Gärten in Sachsen. Touristisch heißt dabei auch, historische bedeutsame Anlagen einzubeziehen, die aktuell als Beherbergungsbetriebe geführt werden. So wurde die touristische Eignung potenzieller Kandidaten und ständiger Mitglieder bisher alle drei Jahre im Rahmen einer abzugebenden Selbsteinschätzung bewertet. Waren 2005 noch zentrale Kriterien für eine Mitgliedschaft, der Sanierungsstand der Gebäude und Außenanlagen und

die Teilnahme an der „Qualitätsinitiative Deutschland“ durch Ausbildung von Qualitätscoaches, liegt für die Zukunft das Augenmerk auf der digitalen Kommunikation, der Einhaltung von Servicestandards und der touristischen Angebotsvielfalt. Geändert hat sich seit 2005 nicht, dass ein museales Haus mindestens 180 Tage im Jahr mit einem dauerhaft betriebenen Vermittlungsangebot geöffnet sein muss.

Im ersten Schritt ermittelten wir die Daten (Kontakte und Website) von 346 aktiven Schlössern, Burgen und Gärten in ganz Sachsen. Dabei kristallisierten sich 130 Objekte mit musealem Vermittlungscharakter und 28 Schlosshotels bzw. -herbergen heraus, die in der Analyse betrachtet wurden.

Mit vorab festgelegten Kriterien in Bezug auf das digitale Informationsverhalten der Besucher nahmen wir die Kundensicht ein und bewerteten die insgesamt 158 Websites mit Hilfe eines Online-Mystery-Checks. Bei den Häusern mit Ausstellungscharakter sind das beispielsweise die Inspiration für einen Besuch über Fotos, Film, wenig Text, mit maximal zwei Klicks zu den Öffnungszeiten, Buchungsmöglichkeiten für Tickets und touristischen Angeboten wie Museum, Veranstaltungen, Gastronomie etc. Für Objekte mit Beherbergungscharakter sind es neben attraktiven Content zu Außenansichten und Zimmern, die Online-Buchungsmöglichkeiten, transparente Preise, Arrangements und Ausstattung. Der Fokus lag dabei auf „mobile first“.

Vorweggenommen sei, dass kein Objekt die maximale Punktzahl erreichen konnte.

So haben bspw. nur 42 (26 Prozent) der musealen Objekte eine mobil optimierte Website, in Hinblick auf eine überregionale Anziehungskraft können 48 (30 Prozent) mit ihren Angeboten punkten. Dahingehend sind lediglich 30 (19 Prozent) der Objekte in Social-Media-Kanälen aktiv. Die höchsten Wertungen erreichten bei den Objekten mit musealen Charakter die Festung Königstein (84 Prozent), Schloss Moritzburg (83 Prozent) und Festung Xperience in Dresden (82 Prozent). Bei den Beherbergungshäusern liegen das Schloßhotel Dresden Pillnitz (97 Prozent), das Schloßhotel Wasserschloß Klaffenbach (97 Prozent) sowie das Schloßhotel Schweinsburg (95 Prozent) ganz vorn. Optimierungspotential sehen wir insgesamt bei der aktiven Bearbeitung

von Social-Media-Kanälen, bei der Mobile-First-Strategie sowie digitalen Angebote am Standort (kostenfreies WLAN, digitale Vermittlung). Hier kann eine Mitgliedschaft im Marketingverbund zukünftig wertvolle Unterstützung leisten, um die überregionale Wirkung auf dem Markt zu erhöhen.

Abgerundet wird die Produktanalyse mit einer Selbstauskunft der Objekte. Hierbei erfahren wir mehr über zukünftige Entwicklungen, insbesondere der geplanten Angebotsschwerpunkte, der digitalen Angebote und der Online-Kommunikation. Nun gilt es, die Ergebnisse der Produktanalyse den Teilnehmern bereit zu stellen. So haben alle Teilnehmer, die den Fragebogen zur Selbstauskunft vollständig ausgefüllt haben, Anfang Oktober ihr individuelles Auswer-

tungsergebnis zum Web-Check und einen zusammenfassenden Bericht zu den Ergebnissen der Selbstauskunft aller Teilnehmer von uns erhalten.

Sofern die Mindestvoraussetzungen erfüllt sind – ein dauerhaftes museales Vermittlungsangebot sowie mind. 180 Tage pro Jahr geöffnet – erhalten die Teilnehmer der Produktanalyse ebenfalls ein Angebot zur Teilnahme am Marketingverbund. Auf Basis der diesjährigen Produktanalyse ist es also möglich, ab 2021 Mitglied beim überregionalen Marketingverbund „Schlösserland Sachsen“ zu werden. Nutzen wir gemeinsam diese Gelegenheit, um uns den neuen Herausforderungen zu stellen und moderne, wegweisende Lösungen und Ansätze für unsere Besucher zu entwickeln.



... mehr als August der Starke

von Peter Dänhardt

Für Neugierige: Das Wissensportal der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen bietet eine neue Plattform zur musealen Vermittlung. Dabei haben wir unterschiedliche Zielgruppen im Auge.

Was macht der Mehlmann auf Burg Mildestein? Was passiert mit den Turmfalken auf Schloss Rochlitz? Wie starb eigentlich Kurfürst Moritz von Sachsen? Und warum wurde Oskar Kokoschka des Mordes verdächtigt? Die sächsischen Burgen, Schlösser und Gärten sind voller spannender Geschichten. Nicht jede gute Story können wir in unseren Ausstellungen erzählen. Und längst nicht alle Menschen haben Lust, überhaupt in ein Museum zu gehen oder eine historische Parkanlage zu besuchen. Das neue Wissensportal der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten bietet nun ein niedrigschwelliges Angebot, mehr spannende Geschichten

aus unseren Häusern zu erfahren – bequem von Computer oder Smartphone aus. Damit steht das Wissensportal gleichberechtigt neben der bereits etablierten Schlösserlandseite, auf der sich vor allem touristische Informationen und Veranstaltungshinweise finden lassen.

Mit verschiedenen Veröffentlichungen, Schloss- und Gartenführern, Ausstellungskatalogen und dem Jahrbuch, das bis 2012 erschien, vertraten die Staatlichen Schlösser schon immer den Anspruch, auch außerhalb der Museen mit ihren Geschichten präsent zu sein und Wissen zu vermitteln. In Zeiten der rasant zunehmenden Digitalisierung wurde aber schnell klar, dass –

so banal es auch klingt – die Zukunft im Internet liegt. Nur mit einem spannenden digitalen Auftritt können Museen präsent und relevant bleiben. Nicht zuletzt, da zukünftige Museumsbesucher als sogenannte Digital Natives ihre Informationen ganz selbstverständlich im Internet finden und der Lebensalltag generell immer stärker durch die Möglichkeiten der digitalen Welt geprägt wird.

Doch wie plant man einen musealen Internetauftritt? Zunächst bildete sich Ende 2017 im Bereich „Museen“ eine kleine Arbeitsgruppe, in der Beispiele anderer Museen analysiert und eigene Ideen entwickelt, ausgetauscht und diskutiert wurden. Da-



Die Startseite des Wissensportals lädt zum Erkunden ein

bei wurde sehr schnell deutlich, dass eine solche neue Website auch die Gärten, ja eigentlich ganz SBG einbeziehen und darstellen muss. Mithilfe der Berliner Agentur Studio GOOD wurde schließlich an einer Struktur für die Seite, einer sogenannten Sitemap, gearbeitet. Um ein möglichst breites Publikum zu finden, teilt sich die Seite nun gewissermaßen in zwei Teile.

Ein Bereich richtet sich vor allem an Experten und Fachkollegen mit entsprechendem Vorwissen, die unsere Schlösser und Gärten kennen und gezielt nach Informationen suchen. Unter der Rubrik „Forschung & Sammlung“ findet man in diesem Bereich beispielsweise

Fachartikel aus den älteren Jahrbüchern und weitere Literatur zu unseren Häusern. Soweit verfügbar, können die entsprechenden Volltexte dann direkt über Qucosa, den Dokumenten- und Publikationsserver der SLUB Dresden, abgerufen werden. Diese Form der digitalen Veröffentlichung bietet uns zukünftig auch die Möglichkeit, das Jahrbuch fortzuführen und neue Forschungsbeiträge in ansprechender Art und Weise zu veröffentlichen. Zu diesen Fachpublikationen gesellen sich ausgesuchte Sammlungen, die auf dem Wissensportal kurz vorgestellt und über die Plattform „museum-digital“ detailliert verfügbar gemacht werden.

Mit einem zweiten Bereich wollen wir interessierte Laien erreichen, die sich eher explorativ (also „entdeckend“) durch das Netz treiben lassen, mal gezielt eine Information suchen, mal eher zufällig auf einer Seite stöbern, um Unterhaltung und Ablenkung zu finden. Ohne großes Vorwissen sollen diese User auf dem Wissensportal spannende und unterhaltsame Stories rund um die Schlösser, Burgen und Gärten finden. Dafür erfolgt die Ansprache locker und persönlich, dabei aber immer wissenschaftlich fundiert. In kurzweiliger Art und Weise werden die einzelnen Schlösser, Burgen und Gärten vorgestellt. Vertiefende Beiträge bieten Hintergrundinformationen zu aktuellen Ausstellungen. Darüber hinaus laufen Planungen, kultur-, bau- oder auch kunsthistorische Themen, die unsere Häuser verbinden, in rein digitalen Ausstellungen zu bearbeiten und zu präsentieren. Und schließlich lassen sich im Wissensportal-Blog wöchentlich neue, kurze Beiträge unter Rubriken wie „Hinter den Kulissen“ oder „Kunst & Gut“ entdecken. Dabei kann es um historische Persönlichkeiten und Ereignisse genauso gehen wie um Geschichten aus dem Museumsalltag oder Beiträge zur Pflege historischer Gartenanlagen.

Durch die Verwendung von Texten, Bildern, Videos, Audio-Dateien und verschiedenen dynamischen Gestaltungselementen wirken die einzelnen Seiten lebendig und laden zum Anklicken und Entdecken ein. Schon jetzt lassen sich weit über fünfzig verschiedene Beiträge auf dem Wissensportal finden. Fertig ist die Seite damit noch lange nicht: neue Elemente werden ausprobiert, neue Texte geschrieben, neue Themen bearbeitet. Und so laden wie Sie ein: Erkunden Sie das Wissensportal!



KONTAKT
Frank Schmidt
Museologe

03737 492313
frank.schmidt@schloesserland-sachsen.de

Wer die frühe Landesgeschichte Sachsens verstehen will, kommt am Schloss Rochlitz nicht vorbei. Die Burg entstand bereits im 10. Jahrhundert, einer wenig friedlichen Zeit. König Heinrich I. hatte die slawischen Siedlungen im Osten der Reichsgrenze überfallen und besetzt. Rochlitz diente als Militärstützpunkt in einem von Meißeln aus entstandenen Burgensystem. Die Reichsburg entwickelt sich. 1143 gelangt sie in den Besitz der Wettiner und wird von nun an 800 Jahre lang eng mit den Höhen und Tälern dieser sächsischen Fürstentümer verbunden sein. Generationen ließen das Bauwerk wachsen. Sein heutiges Aussehen verdankt das Schloss dem ambitionierten Markgrafen Wilhelm I. dem Einäugigen von Meißeln. Er schuf um 1400 eine genauso luxuriöse wie verheißene Residenz mit zahlreichen architektonischen Raffinessen. Dabei bleibt es nicht, in den folgenden Jahrhunderten soll das Bauwerk ganz unterschiedliche Nutzungen erfahren. Es ist Arztsitz, Staatsgefängnis, Verbanngsort, Prinzenschule, Wilwensitz, Jagdschloss, Gefangenelager, Schulort und schließlich Museum. Zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen, Naturkatastrophen, Brände oder einfach nur die zerbessene Verwahrlosung hinterließen ihre Narben am Bauwerk. Seine Existenz konnte das nicht erschüttern. Heute erstrahlt das Schloss in musealem Glanz und wird als kontrastreiches Eldorado für geschichtsbegierige Familien wie für Fachleute.



Geschichte in sechs Episoden



1000 Jahre Baugeschichte im Film

Museologe Frank Schmidt stellt Schloss Rochlitz vor. Ein Klick auf die Kacheln bietet weitere Informationen

Wissensportal der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen:

<https://wissen.schloesserland-sachsen.de/>

Dr. Peter Dänhardt ist Historiker und Museologe im Schloss Nossen und im Klosterpark Altzella.



„Wir werden gestärkt aus dieser Krise hervorgehen“

Die Corona-Pandemie stoppte Kultur und Tourismus. Auch die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH (SBG) waren stark betroffen. Der Geschäftsführer Dr. Christian Striefler berichtet über die Krise und wie ihre Folgen überwunden werden können. Das Interview führte Dr. Matthias Donath.

Welche Auswirkungen hatte der Lockdown auf die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten?

Am Freitag, dem 13. März mussten alle unsere Einrichtungen schließen. Damit passierte exakt das Gegenteil von dem, was wir geplant hatten. Denn eigentlich wollten wir im März in die neue Saison starten. Als Kulturbetrieb, der vom Besucherverkehr lebt, mussten wir auf einmal realisieren, dass keiner mehr kommen darf. Alle Veranstaltungen mussten abgesagt werden, Vermietungen wurden storniert. Auch für die Mitarbeiter war es in den ersten Wochen nicht einfach: 91 von ihnen wurden in Kurzarbeit geschickt. Auch wenn jetzt wieder alle Schlösser und Burgen geöffnet sind, spüren wir die Nachwirkungen noch immer. Wir mussten erhebliche Einsparungen vornehmen. Ein Einstellungsstopp wurde verhängt, Ausstellungsprojekte mussten verschoben werden. Das war und ist ein harter Einschnitt. Wir werden aus dieser Krise dennoch gestärkt hervorgehen.

Wie ist das gemeint? Wie haben Sie reagiert?

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in bemerkenswert kurzer Zeit auf die veränderten Umstände reagiert und neue Formate entwickelt, bei denen Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden können. Das war eine großartige Leistung. Wir haben 600 Veranstaltungen für die Sommersaison vorbereitet, davon viele im Außenbereich. Damit konnten

wir touristische Angebote für die Ferien- und Urlaubszeit schaffen. Diese neuen Angebote werden auch nach dem Corona-Krise das Schlösserland bereichern.

Welche neuen Ideen sind denn entstanden?

Wir haben unser neues Wissensportal freigeschaltet. Es enthält zahlreiche Hintergrundinformationen zu den Schlössern und wird laufend aktualisiert und ergänzt. Ein digitales Angebot also. Neu sind auch die Führungen, die unsere Gartenmeister in den Parks und Gärten wie Pillnitz oder Großsedlitz durchführen. Sie erklären nicht nur die Bepflanzung ihrer eigenen Parks, sondern geben auch Tipps zur Pflege von Pflanzen und Gewächsen. Diese Garten- und Parkführungen haben starken Zulauf. Der Schlossbetrieb in Rochlitz hat eine App entwickelt, mit der Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine moderne Schnitzeljagd durch das Schloss und die Außenbereich erleben können.

Wie hat sich der Tourismus nach der Wiedereröffnung der Schlösser im Mai 2020 verändert?

Die Schlösser im ländlichen Raum, außerhalb von Dresden, haben mehr Besucher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres! Die Besucher kommen vor allem aus der Region und suchen lokale Ausflugsziele. Anders sieht es in Dresden aus. Hier merkt man, dass die Touristen aus aller Welt fehlen. Einige Gäste kommen ja aus

den europäischen Ländern, aber die Besucher aus Russland, China, Japan oder den USA sind vollkommen weggeblieben. Seit Juli steigen die Besucherzahlen Woche für Woche wieder an, haben aber noch nicht das Niveau früherer Jahre erreicht. Aber insgesamt stehen wir besser da als die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Deren Museen sind noch stärker als unsere Schlösser vom Rückgang des Tourismus betroffen.

Warum sind die Besucherzahlen für Sie so wichtig?

Das hat zwei Seiten. Auf der einen Seite benötigen wir die Einnahmen. Sie machen etwa die Hälfte unseres Budgets aus. Auf der anderen Seite haben wir aber auch eine Verantwortung dafür, dass die Objekte, die der Steuerzahler mit viel Geld saniert hat, eine öffentliche Nutzung haben. Die Besucherzahlen sind der Gradmesser dafür, dass unsere Schlösser von den Menschen gesehen und geschätzt werden.

Wird das Schlösserland eines Tages wieder so sein, wie es vor der Corona-Krise war?

Ja, da bin ich ganz sicher. Wir werden aus diesem Krisenmodus wieder herausfinden. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass die Normalität wieder zurückkehrt. Manches, was wir in der Krise entwickelt und gelernt haben, wird aber auch weiterhin bestehen bleiben, etwa die Park- und Gartenführungen oder die digitalen Angebote.



Teezeremonie zum Abschied: Stefanie Schuster und Sybille Gräfe im Juli 2020

Foto: Anja Heinze



Tee im Park und Genuss auf dem Eis – Abschied aus Pillnitz

von Romy Petrick

Sybille Gräfe blickt voller Stolz auf ihre Zeit in Schloss & Park Pillnitz zurück und freut sich auf einen neuen Lebensabschnitt.

Juli 2020. Mit einer Tasse Tee begrüßt Schlossleiterin Sybille Gräfe an ihrem letzten Arbeitstag im Neuen Palais von Schloss Pillnitz die Gäste. Draußen herrschen trotz morgendlicher Stunde schon Temperaturen um die 27 Grad,

und die Gärtner versorgen die ausgedehnten Parkanlagen mit Wasser.

Für Sybille Gräfe ist es ein merkwürdiges Gefühl, Pillnitz zu verlassen, denn schon als Kind war sie regelmäßig zu Gast in der ausgedehnten Parkanlage.

Nach 1990 wurde der Sehnsuchtsort für die studierte Geografie- und Sportlehrerin über die Jahre hinweg ganz selbstverständlich zur Lebensaufgabe. Seit 1991 beschäftigte sie sich intensiv mit der Geschichte dieser Anlage und engagierte



Sybille Gräfe 1994 während einer Führung durch Schloss und Park Pillnitz, hier an der Löwenkopfbastei

sich als Gründungsmitglied des Facette e. V. für die kulturelle Bildung der Jugend und die Ausbildung von Schloss- und Parkführern. Dabei übernahm sie selbst Führungen in der Schlossanlage Pillnitz und tauchte immer tiefer in die Geschichte des Ortes ein, die sie in den Bann zog.

1996 übernahm sie offiziell die Leitung des Besucherzentrums und entwickelte neue touristische Strukturen für das Schloss - Kontakte zu Reiseveranstaltern wurden geknüpft, die touristischen Angebote zunehmend verbessert und professionalisiert. Sie hatte sich bei der Bewerbung gegen 249 Mitbewerber durchgesetzt.

Sybille Gräfe widmete sich gern auch individuellen Formaten, wobei vor allem ihre Teezeremonie im Chinesischen Pavillon zu einem Highlight ihrer Wirkungszeit in Pillnitz gehörte. Von 1995

bis 2007 bot sie dieses Ereignis für kleine Gruppen an, die während der Zeremonie eine Stunde schweigen mussten und verschiedene Teesorten, die frisch zubereitet wurden, genießen konnten. Dazu las sie asiatische Weisheiten und plauderte über die Geschichte von Schloss und Park und ihre früheren Besitzer. „Es war keine japanische Teezeremonie, sondern eine für den Pavillon konzipierte Pillnitzer Variante, die die europäische Tradition mit der japanischen Tradition verband“, erläutert Gräfe. „Vor allem der meditative Gedanke, das Zur-Ruhe-Kommen stand für die Gäste und auch für mich im Vordergrund.“ Inspiration dafür fand Gräfe in der Literatur: Schon Prinz Johann hatte seinen Gästen aus der Dresdner Geisteselite Anfang des 19. Jahrhunderts Tee während seiner Vorträge zu der von ihm aus dem Toskanischen ins Deutsche übersetzten „Göttlichen



Eröffnung des Themenjahres „Der Gärtner des Maharadschas“ mit dem indischen Botschafter, Juni 2016

Komödie“ im Chinesischen Pavillon serviert.

2008 wechselte sie in die Geschäftsstellenleitung der Schlossanlage und konnte die Teezeremonien nicht mehr durchführen. Nun warteten andere Aufgaben auf sie, wobei das Pensum 2015 mit der Übernahme der Schlossleitung noch weiter stieg. Mit Begeisterung, Fachkunde und vielen Ideen stürzte sich die gebürtige Pirnaerin in ihre Aufgaben und hat damit die Entwicklung des Schlosses von den 1990er Jahren bis heute begleitet und gelenkt: „Eine solche Aufgabe erfordert eine derartige Vielseitigkeit und Flexibilität, dass es für jeden eine große Herausforderung gewesen wäre. Meine berufliche Entwicklung empfand ich als sehr harmonisch und folgerichtig, wobei ich stolz auf das Erreichte zurückblicke. Ich konnte so viele Ideen verwirklichen, immer unter dem Aspekt der Erhalts des denkmalgeschützten Ensembles und Pillnitz zu einem außergewöhnlichen touristischen Highlight entwickeln – und nicht umsonst heißt es in einem Sprichwort: Wenn es am Schönsten ist, soll man gehen.“ Die Entscheidung jetzt in den Ruhestand zu treten, fiel der 63-Jährigen nicht schwer, denn auch ihr Mann, ein beliebter Pädagoge, verlässt das Berufsleben. „Ich kann mit leichtem Herzen gehen, weil



Sybille Gräfe 1994 während einer Führung durch Schloss und Park Pillnitz, hier an der Löwenkopfbastei



17 Jahre später: Fröhlicher Abschied aus Pillnitz

ich sehe, dass ich etwas Wertvolles hinterlassen habe. Nun möchte ich meine Lebensenergie wieder stärker der Familie widmen.“ Gemeinsam mit ihrem Mann möchte sie einen neuen Lebensabschnitt beginnen, sich den Enkeln widmen und die Welt vielleicht noch einmal von einer ganz anderen Seite entdecken.

Zu den Grundsatzentscheidungen, die sie gemeinsam mit der Geschäftsleitung während ihrer Zeit in Pillnitz treffen musste, gehörte die Einführung des Eintrittsgeldes für den Pillnitzer Park, was vor allem bei den Anwohnern anfangs auf Widerstand traf. Doch der Erfolg bestätigte die Entscheidung: „Wir konnten durch die Eintrittsgelder die Kosten für mehrere Gärtner abdecken und können den Park heute so pflegen, wie er es benötigt.“

Auch mit der Entwicklung eines eigenen Museums und vor allem die Sonderausstellungen und Parkevents gehören zu den Meilensteinen ihrer Schaffenszeit. 2016 kam sogar der indische Botschafter nach Pillnitz, um das Themenjahr „Der Gärtner des Maharadschas“ zu eröffnen. Besonders beeindruckt und überrascht war Gräfe von dem Besucherstrom, den

ab 2018 der „Christmas Garden“ in die Parkanlage nach Pillnitz zog. Die magischen Landschaften aus Licht und Illusion verzauberten die Besucher: „Mir war es wichtig, dabei auch spezifisch Pillnitzer Aspekte zu transportieren, um die Gäste für die Bedeutung des Ortes zu sensibilisieren.“

Beim Christmas Garden 2019 erfüllte sie sich sogar einen eigenen kleinen Traum – auf dem Schlossvorplatz wurde eine Eislaufbahn errichtet, und heimlich zog sie selbst ihre Eislaufschuhe an und glitt nach einem vorsichtigen Beginn immer sicherer über die vereiste Bahn in ihrer Parkanlage. Gräfes Freude übertrug sich auf die Besucher: 2019 kamen über 120.000 Menschen in den Wintermonaten nach Pillnitz und haben damit die Parkanlage auch in den sonst besucherärmeren Monaten als überregional ausstrahlende Attraktion genossen. „Pillnitz war schon immer ein Ort, der Menschen in andere Welten entführt hat – nun verlasse ich diese Welt und kann als Gast die Schönheit der Anlage genießen.“

Wir wünschen Sybille Gräfe alles Gute für ihren wohlverdienten Ruhestand.



Gabriele Hilsky an ihrem Arbeitsplatz in Moritzburg



Hüterin der Ledertapeten

von Margitta Hensel

Gabriele Hilsky beendet nach 37 Jahren ihr Arbeitsleben als Restauratorin im Schloss Moritzburg.

Eigentlich wollte sie ja Tierärztin werden. Aber es kam anders. Als Restaurator ist man ja gewissermaßen auch ein Arzt, aber für Kunstwerke: Man untersucht, reinigt und schließt so manche Wunde, sucht nach neuen Methoden, um die Vergänglichkeit alles Materiellen, und somit auch von einmaligen Kunstwerken etwas aufzuhalten. Man dokumentiert für künftige Generationen.

Für das alles muss man manchmal sehr erfinderisch sein und vor allem neugierig. Und

das war Gabriele Hilsky. Ob es nun darum ging, hinter die klimatischen Verhältnisse altherwürdiger, dicker Schlossmauern zu kommen oder historische Rezepte für Goldlacke nachzukochen, um das Geheimnis der Goldledertapeten zu heben – Gabriele Hilsky blieb ausdauernd, bis sie das bestmögliche Ergebnis erreichte.

Aber beginnen wir am Anfang. Gleich nach dem Studium der Gemälderestaurierung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden 1981 warteten 80 bedürftige Deckengemälde

aus den Sälen des Weinbergmuseums Haus Hoflößnitz Radebeul auf eine Restaurierung, die Gabriele Hilsky koordinierte. Sieben Gemälde bearbeitete sie selbst, und zwar in der neu gegründeten Restaurierungswerkstatt im Schloss Moritzburg. Ihre dortige Kollegin hatte gerade die ersten Schritte für die Entwicklung einer Restaurierungsmethode gemacht, um den überaus großen Bestand an barocken Goldledertapeten zu sichern. Das Projekt steckte noch in den Kinderschuhen, denn niemand in der damaligen DDR hat-

te das je zuvor versucht. Die Moritzburger Ledertapeten sollten später Gabriele Hilsky Hauptarbeitsgebiet werden.

Aber zunächst gab es viele andere Betätigungsfelder für eine Restauratorin in einem großen Schloss wie Moritzburg, an und in dem beständig gebaut werden muss, um es instand zu halten: Da müssen z. B. Farbtuntersuchungen gemacht werden, ob an Wandfassungen oder an geschnitzten Hirschköpfen, da gibt es Insektenfraß zu bekämpfen, Licht- und Klimaschäden abzuwenden, Staubverschmutzung zu beseitigen. Das Mobiliar muss regelmäßig auf Schäden geprüft, und die Zustände der vielen Gemälde kontrolliert werden. Viel Zeit für intensive Forschung bleibt da nicht, und auch für die praktische Restaurierungsarbeit an den Kunstobjekten hätte sich Gabriele Hilsky mehr Zeit gewünscht.

In den 1980er und 1990er Jahren war es möglich geworden, alle der ca. 170 geschnitzten, bemalten und teils vergoldeten Hirschköpfe in den Hauptsälen und Treppenhäusern restaurieren zu lassen. Die Koordinierung und Betreuung der dafür gebundenen freischaffenden Restauratoren lag in Gabriele Hilskys Händen. Natürlich legte sie selbst Hand an „ihre Köpfe“ an, wie sie sie liebevoll nannte. 17 Stück, darunter die ältesten der im Schloss erhaltenen Hirschköpfe aus dem frühen 17. Jahrhundert, gingen durch ihre erfahrene Pflege.

1991/1992 rückten die Bagger an. Der Boden des Schlossteiches musste entschlammt werden. Das Wasser wurde abgelassen und das Schloss lag brach in einer Wüstenlandschaft. Die großen Schiebeschilder der Raupen schoben sich durch die schlammigen Massen. Doch was war das? Gabriele Hilsky und ihr Restauratorenkollege stoppten die Bagger, denn sie hatten entlang der Schlossinselmauer interessante Scherben aus Glas, Porzellan und Keramik entdeckt. Viel Zeit wurde ihnen nicht gegeben, und so gruben sie in Windeseile tausende Scherben aus. Nach dem Waschen und Sortieren der Funde ergab sich ein erstaunliches Bild: Es handelte sich teilweise um sehr wertvolle Stücke, wie z. B. den gläsernen Hochzeits-Willkommenspokal des Kurfürsten Christian II. von Sachsen von 1602, der wohl 1945 in den Teich

geworfen worden war. Die Hauptmassen der Scherben waren jedoch die Gebrauchs- und Kochgeschirre mehrerer Jahrhunderte, die im Teich entsorgt wurden, wenn sie zu Bruch gegangen waren. Gabriele Hilsky begann die Scherben wieder zusammenzukleben: Ein monatelanges Puzzlespiel, das sich gelohnt hat, denn die schönsten Krüge und Teller sind seit 2004 in der Ausstellung zur Hof- und Küchenkultur im Schloss Moritzburg ausgestellt.

Ein weiterer großer Arbeitsschwerpunkt in einem Museum sind die alljährlichen Sonderausstellungen. Über 40 an der Zahl bedurfen der Obhut Gabriele Hilskys. Da mussten die Leihgaben geprüft und begutachtet, dann sorgfältig in die Vitrinen oder an die Wand gebracht werden, und oftmals waren spezielle Halterungen oder Dekorationen zu bauen. Schließlich sind auch Ausstellungen zu dokumentieren, und hier trafen sich Pflicht und Vergnügen, denn Gabriele Hilsky war und ist eine begnadete Fotografin. Von dieser Leidenschaft profitieren bis heute die Kollegen im Marketing, und so manch schöne Landschaftsaufnahme schmückt Räume, Prospekte, Bücher und Internetauftritte.

1995 wurde das Fasanenschlösschen in die Trägerschaft der damaligen Schloßerverwaltung übernommen. Es begann eine lange Zeit der baulichen Sanierung des Gebäudes und der Restaurierung der wertvollen Inte-

riours. Für die bedeutendsten Tapeten, die Stroh- und die Federtapeten sowie für zwei in Seidenstickerei auszuführende Tapeten, für die eine große finanzielle Förderung durch den World Monument Fund und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gewährt wurde, übernahm Gabriele Hilsky die fachliche Betreuung und musste sich wieder in vollkommen neue Arbeitsgebiete einarbeiten. Mit Erfolg: Heute ist das kleinste der sächsischen Königsschlösser mit seinen exotisch anmutenden und filigranen Innenräumen ein besonderes Juwel unter unseren Objekten.

Doch was war nun aus Gabriele Hilskys anfangs erwähntem Hauptarbeitsgebiet geworden? Die Moritzburger Goldledertapeten, die im 18. Jahrhundert 60 Räume, heute aber nur noch 13 Räume des Schlosses schmücken, sind eines der Highlights, aber auch eines der Sorgenkinder des Museums. Licht- und Klimaschäden hatten schon im 19. Jahrhundert dazu geführt, dass in einigen Räumen die Ledertapeten ab- oder umgegangen wurden. Große Mengen wurden verkauft, andere auf den Dachboden gebracht. Nach den Schäden durch den Zweiten Weltkrieg waren die Räume nur notdürftig geflickt worden. Seit den 1970er Jahren bemühte sich das Institut für Denkmalpflege, Ideen für den Erhalt dieser wertvollen Tapeten zu entwickeln. Aber erst 1989 gelang in Form einer Diplomarbeit im Fachbereich Restau-



Abgenommene Tapeten im Kurfürstenzimmer – Ein Abschnitt wird für den Transport vorbereitet

Foto: Anne Mai



Brühlsches Zimmer nach der Restaurierung, 2016

rierung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK) der wissenschaftliche Durchbruch mit der Entwicklung einer Restaurierungsmethode für eine erste, stark geschädigte Tapetenbahn.

Gabriele Hilsky wurde von dem ehemaligen Studenten der HfBK, der inzwischen eine Anstellung am Landesamt für Denkmalpflege Dresden erhalten hatte, für die Lederrestaurierung angelernt, und übernahm dann selbst gemeinsam mit ihm die Ausbildung der mit freischaffenden Restau-

ratoren gegründeten Arbeitsgruppe für die Goldlederrestaurierung eines ersten ganzen Zimmers und dann weiterer Räume. Dafür waren jeweils neue, dem Zustand der Tapeten entsprechende Methoden erforderlich. Oftmals nahmen diese Voruntersuchungen und Entwicklungen von Restaurierungskonzeptionen mehrere Jahre in Anspruch, bevor es dann mit der praktischen Arbeit losgehen konnte. So war es auch beim bisher umfangreichsten Goldledertapetenprojekt, der Restaurierung des so genannten Quartiers Nr. 5 in der Beletage des Museums. Dieses aus drei Räumen bestehende Gästequartier war ursprünglich von Kurprinz Friedrich August, dem späteren König August III., bewohnt worden, bevor es kurz vor 1900 für Königin Carola eine grundlegende Umgestaltung erfuhr. Die aus dieser Umgestaltungsphase in zwei der drei Räume erhaltenen Goldledertapeten hatten aber ursprünglich in einem der vier Türme gehangen, während die originalen Tapeten durch die Klimaschäden unansehnlich und deshalb abgenommen worden waren. Der dritte Raum hatte seine Tapeten vollkommen eingebüßt. Nun galt es für Gabriele Hilsky und ihren Kollegen vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, ein stimmiges Konzept zur Überarbeitung und Neukonzeption dieser wichtigen Museumsräume zu erstellen. Aus der Not machten die Beteiligten eine Tugend: Viele Tapetenstücke

oder gar Fragmente eines besonders schönen Musters lagen noch unrestauriert im Depot bzw. hingen in einzelnen Bahnen in unterschiedlichen Räumen. Die zer- und beschnittenen, verblichenen und zum Teil stark übermalten Fragmente mussten aber wieder vervollständigt werden. Also versuchte das Team erstmals die seit mehr als 100 Jahren vergessene Technik der Goldledertapetenherstellung mittels schwerer Lederprägeplatten wieder zu erlernen. Schritt für Schritt tastete sich die Gruppe vorwärts, arbeitete nach den in historischen Büchern verbrieften Technologien bis hin zur Herstellung des schimmernden Goldlackes, der den Tapeten ihr typisches Aussehen gibt. Das war vollkommenes Neuland, und viele unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten mussten gemeistert werden, bevor 2016 die Wiedereröffnung der drei Räume erfolgte. Die Details können in Publikationen nachgelesen werden. Aber eins ist sicher: Handwerkskunst, gepaart mit Wissenschaft und Künstlertum waren das Erfolgsrezept der Ledertapetenrettung, die mit diesem Knowhow von der nachfolgenden Restauratoren-Generation fortgesetzt werden kann und soll. Denn Gabriele Hilsky nimmt ihren großen Sack an Erfahrung nicht mit nach Hause. Sie kümmerte sich unaufhörlich um die Anwerbung jüngerer Fachkräfte und bildete sie aus. Nicht zuletzt ihrem übergroßen Engagement ist es zu verdanken, dass jetzt ein umfassendes Konzept für die Restaurierung aller Moritzburger Goldledertapeten angestoßen wurde.

Wir lassen Gabriele Hilsky nicht gerne gehen. Der unkomplizierte Umgang mit ihr, ihre große Herzlichkeit, ihre Zuverlässigkeit, ihre Zielstrebigkeit, ihre Umsicht und ihr Verantwortungsbewusstsein machten sie zu einer hoch geschätzten und beliebten Kollegin. Aber alles hat ein Ende: Wir wünschen Gabriele Hilsky einen wohlverdienten Ruhestand in bester Gesundheit, wohl wissend, dass sie uns auch weiterhin verbunden bleiben wird.

Ein herzliches Dankeschön, Gabi!

Margitta Hensel ist Museologin in Moritzburg

Foto: Gabriele Hilsky



Zustand einer Ledertapete vor der Restaurierung



Freundeskreis Schlösserland Sachsen trotzt Corona

Die Corona-Pandemie hat die gesamte Gesellschaft erschüttert. Auch unser Freundeskreis war davon betroffen. Alle Veranstaltungen, die ab März stattfinden sollten, mussten entfallen – darunter die Saisonöffnung im Großen Garten in Dresden und der Einzug der Orangen in den Dresdner Zwinger. Immer mit Blick auf die aktuell geltenden Regeln haben wir aber versucht, so viele Veranstaltungen wie möglich durchzuführen. So war uns wichtig, die Mitgliederversammlung am 28. Juni 2020

in Schloss Reichstädt nicht zu streichen, sondern bewusst als Zusammenkunft der Mitglieder zu ermöglichen. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand das erste von vier Benefizkonzerten statt. Im Festsaal des Schlosses ertönten „Zauberhafte Harfenklänge“. Ein Hygienekonzept gab uns Absicherung, dass die Veranstaltung durchgeführt werden konnte. In den Innenräumen konnte der Sicherheitsabstand eingehalten werden, so dass keine Mund-Nasen-Bedeckung erforderlich war.

Leider sind in den Monaten März bis Juni praktisch alle Veranstaltungen aus der Reihe „Eintritt frei für Mitglieder“ entfallen. Seitdem finden wieder Schlossführungen und andere Termine statt. Die Mitglieder können sich auf der Internetseite des Schlösserlands erkunden, welche Veranstaltungen zur Kategorie „Eintritt frei für Mitglieder“ gehören.

Matthias Donath



Mitgliederversammlung in Reichstädt

Dr. Ilse von Schönburg hatte alles hervorragend vorbereitet. Zum ersten Mal war der Freundeskreis Schlösserland Sachsen zu Gast im Schloss Reichstädt bei Dippoldiswalde (vgl. aufgeschlossen Nr. 12). Frau von Schönberg stellte das Schloss und seine Geschichte vor und führte durch die historischen Räume. Es folgte die Mitgliederversammlung, zur der 47 Mitglieder und Gäste erschienen. 39 Anwesende waren stimmberechtigt. Die Versammlung hatte zwei wichtige Inhalte. Erstens musste zum dritten Mal seit Vereinsgründung ein neuer Vorstand gewählt werden. Das Team, das sich 2016/2017 zusammgefunden hat, hat gut miteinander harmoniert und blickt auf drei erfolgreiche Jahre zurück. Alle Vorstandsmitglieder sind immer noch voller Tatendrang und waren

bereit, erneut zu kandidieren. Die Kassenprüfer Ingo Hartmann und Prof. Siegfried Brändle hatten den Haushalt geprüft, die Kassenführung gelobt und eine Entlastung des Vorstands empfohlen. Die Mitgliederversammlung erteilte diese Entlastung einstimmig, so dass zur Vorstandswahl geschritten werden konnte.

Der Vorstand schlug der Mitgliederversammlung vor, die Aufgaben von Ines Eschler zu teilen und einen zusätzlichen Vorstandsposten zu schaffen, der von Dr. Andrea Dietrich, Schlossleiterin in Weesenstein und Großsedlitz, wahrgenommen werden soll. Die Mitgliederversammlung folgte diesem Vorschlag und wählte sieben Vorstandsmitglieder – jeweils einstimmig. In der Vorstandssitzung am 23. August

2020 wurde folgende Aufgabenteilung beschlossen:

Vorsitzender

Dr. Matthias Donath

1. stellvertretende Vorsitzende

Ines Eschler

2. stellvertretende Vorsitzende

Kerstin Pollmer

3. stellvertretende Vorsitzende

Dr. Andrea Dietrich

Schatzmeisterin

Hertha-E. Steincke

Schriftführerin

Uta Moritz

Ehrenamt

André Jäger



Mitgliederversammlung in Schloss Reichstädt, Vorstellung der Spendenprojekte

Nach der Vorstandswahl erfolgte die Wahl des Beirats. Der Vorstand hatte vorgeschlagen, nicht mehr vier Beiräte zu bilden, sondern nur noch einen, der den Vorstand bei der Durchführung von Aufgabe unterstützt. Nach einer Rückfrage bei denjenigen, die sich bisher stark engagiert haben, kandidierten folgende Mitglieder für den Beirat: Anna-Katharina Borowski, Stephan Grabowski, Cornelia Kasten, Rainer Koschnick, Sylvia Meißner, Dietmar Möschner, PD Dr. Anne-Simone Rous, Bernhard Schareck. Alle wurden einstimmig in den Beirat gewählt. Der Vorstand hatte beschlossen, das Kuratorium nicht erneut zu besetzen. Laut Satzung kann der Verein jederzeit wieder ein Kuratorium wählen, doch erscheint es derzeit aus praktischen Gründen nicht sinnvoll, ein solches Gremium weiterzuführen. Die Mitgliederversammlung stimmte dieser Regelung zu.

Die zweite wichtige Aufgabe dieser Mitgliederversammlung war die Wahl eines neuen Spendenprojekts. Zur Mitgliederversammlung am 27. Oktober 2019 in Königshain hatten sich zwei Kandidaten

vorgelegt, der Schloss- und Parkverein Dahlen e. V. sowie der Förderverein Seifersdorfer Schloss e. V. Es wurde jedoch beschlossen, die Abstimmung zu vertagen, weil wichtige Zahlen und Angaben fehlten. Der Vorstand hatte nachfolgend beschlossen, einen dritten Kandidaten zuzulassen, die Schloss Promnitz Verwaltung gGmbH. Ulrike Hantsche vom Förderverein Seifersdorfer Schloss stellte erneut die Idee vor, zwei Bronzetafeln im Umfeld der Brühlschen Terrasse in Dresden anzubringen, die an Heinrich Graf von Brühl und das Brühlsche Palais erinnern und die Namensgebung der Brühlschen Terrasse erklären. Für den Schloss- und Parkverein Dahlen präsentierte Karl Berger die Idee, ein Nebengebäude des Schlossareals auszubauen und Spender für die Erneuerung des Tores zu diesem Gebäude zu finden. Für Schloss Promnitz sprach Wolf-Nicol von Wolffersdorff. Mit großer Begeisterung trug er seine Pläne für die Wiederbelebung des Schlosses vor. Er skizzierte drei Einzelprojekte, für die Spendengelder eingesetzt werden könnten. Aus der Mitgliederversammlung

heraus kam der Vorschlag, die Mittel einzusetzen, um die Terrassentür auf der Elbseite zu sanieren. Indem die Elbseite erstrahle, könnten mehr Menschen auf Promnitz aufmerksam gemacht werden. Die Mitglieder konnten entscheiden und gaben ihr Votum ab. 19 stimmberechtigte Mitglieder votierten für Promnitz, 17 für die Brühl-Tafeln und nur zwei für Dahlen. Damit steht fest, dass das Promnitz-Projekt umgesetzt wird.

Nach der Mitgliederversammlung beschloss der Vorstand, auch das zweitplatzierte Vorhaben zu berücksichtigen. Diese Entscheidung fiel sehr leicht, denn der Vorsitzende hatte erfahren, dass ein Spender, der ungenannt bleiben möchte, bereit ist, sämtliche Kosten für die Tafeln der Brühlschen Terrasse zu übernehmen.

Vorstand und Beirat sind dabei, die entsprechenden Projekte und den Spendenaufruf für Promnitz auszuarbeiten. Wir berichten darüber in der nächsten Ausgabe von aufgeschlossen.

Matthias Donath



Schlösser als Orte der Demokratie

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen würdigt mit der Ausstellung „Schlösser als Orte der Demokratie“ das Engagement der Bürgergesellschaft für die Erhaltung von Kulturgut und die Bedeutung der Fördervereine als Akteure der Demokratie im ländlichen Raum. Die Corona-Pandemie zwang zu einigen Terminänderungen – aber grundsätzlich fanden und finden alle Veranstaltungen und Ausstellungseröffnungen statt. Erstmals gezeigt wurde die aus 14 transportablen Elementen bestehende Ausstellung am 11. Juli 2020 im historischen Kuhstall des Ritterguts Berthelsdorf. Dort veranstaltete der Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e. V. ein Demokratiefest, welches mit einem wunderbaren Konzert der „Dresden Zwinger Singers“ ausklang. Bis zum Erscheinen dieser Ausgabe von „aufgeschlossen“ folgten neun weitere Veranstaltungen in allen Teilen Sachsens. Am 19. September 2020 war die Ausstellung im Schloss Hubertusburg in Wernsdorf zu sehen. Der Freundeskreis Schloß Hubertusburg e. V. hatte ein aufwendiges Programm vorbereitet. Auch Ministerpräsident Michael Kretschmar war anwesend. Bis Ende Oktober wird die Ausstellung an insgesamt zwölf Standorten gezeigt.

Der Freundeskreis ist sehr froh darüber, dass er dieses Veranstaltungsformat im Corona-Jahr durchgeführt hat. So konnten wir in einem Jahr, das durch Absagen von Veranstaltungen geprägt war, Menschen zusammenbringen und ihnen Mut zusprechen. Die Ausstellungseröffnungen, Empfänge und Konzerte waren so organisiert, dass die jeweils geltenden Corona-Schutzregeln Beachtung fanden. Teile der Veranstaltungen fanden im Freien statt; der Freundeskreis und/oder die einzelnen Vereine hatten Hygieneschutzkonzepte erstellt.

Ab Jahresende 2020 ist eine Nachnutzung der Ausstellung möglich. Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen stellt sie gerne für weitere Standorte zur Verfügung.

Interessenten mögen sich bitte bei der Geschäftsstelle des Freundeskreises melden.

Matthias Donath



Ausstellung „Schlösser als Orte der Demokratie“ in der Colditzer Schlosskapelle



Festveranstaltung „Schlösser als Orte der Demokratie“ am 11. Juli 2020 in Berthelsdorf



Benefizkonzerte in Krisenzeiten

Die Corona-Pandemie hätte die Pläne des Freundeskreises, mehrere Benefizkonzerte in unseren Mitgliedsschlössern zu veranstalten, fast vereitelt. Hygienekonzepte wurden geschrieben, Desinfektionsmittel gekauft und Hinweisschilder ausgedruckt, wobei wir grundsätzlich die Konzerte aus den Sälen in die Parkanlagen verlagern wollten. Von den ursprünglich sechs geplanten Konzerten konnten wir nach Rücksprache mit den jeweiligen Veranstaltern so trotzdem noch vier Konzerte und eine Spendengala in Schloss Colditz durchführen, die teilweise in Verbindung mit der Wanderausstellung „Schlösser als Orte der Demokratie“ Gäste an die jeweiligen Orte zog. Wenn das Wetter passte, spielten die Musiker unter freiem Himmel, wie beispielsweise in Leuben.

Das erste Konzert begann im festlichen, barocken Rahmen am 28. Juni in Schloss Reichstädt und bekrönte gleichzeitig unsere Mitgliederversammlung. Die Harfenistin Aline Khouri verzauberte mit der Flötistin Kana Takanouchi das Publikum mit impressionistischen Klängen. Dankbarer Applaus und beseelte Zuhörer verließen abends das barocke Ensemble.

Am 12. Juli folgte Schloss Leuben mit einem fulminant rhythmischen Percussion-Konzert. Steffen Gaitzsch von der Dresdner Philharmonie, Simon Etzold und Christian Langer von der Staatskapelle Dresden freuten sich, endlich wieder auftreten zu können – denn auch die Musiker mussten sich in diesem Jahr umstellen, da viele Konzerte und Tourneen ausfielen. Bei gelöster, sommerlicher Atmosphäre erlebte die Kulisse von Schloss Leuben so ein außergewöhnliches Klangerlebnis im Garten mit Musikern der Spitzenklasse.

In Schloss Promnitz war am 26. Juli vor allem die Jugend zu Gast – als Marianne



Benefizkonzert im Park des Schlosses Leuben

von Wolffersdorff aus ihren Erzählungen las, lauschten viele Kinder und Jugendliche. Zur Spendengala in Schloss Colditz spielte leider das Wetter nicht so mit und es regnete vorher in Strömen. Viele der eingeladenen Gäste blieben deshalb wahrscheinlich zuhause. Im Schlosshof begeisterten unter aufreißendem Himmel Diana Linke (Violine) und Christoph Uschner (Cello) mit einem mitreißenden Programm.

Mit dem Konzert und der Ausstellungseröffnung am 20. September in Schloss Struppen wurde unsere diesjährige Reihe trotz erswerter Bedingungen abgerundet. Flötistin Sabine Kittel, Fagottist Philipp Zeller und Brita Wiederanders am Klavier brachten Schloss Struppen zum Klingen.

Wir hoffen, dass wir diese Reihe nächstes Jahr unter besseren Bedingungen fortsetzen können, denn Kultur und Musik gehört zu den außergewöhnlichen Räumen und Orten des Freundeskreises. Musik ist Nahrung für die Seele, und wenn man diese mit einem guten Zweck verbinden kann, profitieren alle von den Konzerten. Interessierte Schlösser, die nächstes Jahr an unsere Benefizreihe teilnehmen möchten, können sich gern bei der Geschäftsstelle des Freundeskreises melden.

Romy Petrick



Benefizkonzert im Schloss Reichstädt



Spendengala für die Orgel der Schlosskapelle Colditz

Eines der ersten Spendenprojekte des Freundeskreises Schlösserland Sachsen ist die Orgel der Schlosskapelle in Colditz. Die Mitgliederversammlung 2014 auf der Meißner Albrechtsburg wählte dieses Vorhaben aus. Als wir euphorisch mit dem Einwerben der Spenden starteten, hofften wir, das Projekt in überschaubarer Zeit umzusetzen. Doch wir unterschätzten die Bedingungen vor Ort. Colditz hat nur ein begrenztes, auf den Leipziger Raum beschränktes Einzugsgebiet, was die Ansprache von potentiellen Spendern erschwerte. Leider scheiterte unsere Idee, Spenden in Großbritannien einzuwerben, wo der Begriff „Colditz“ noch immer einen hohen Bekanntheitsgrad genießt. Die um 1850 von Friedrich Nikolaus Jahn aus Dresden gebaute Orgel besaß zwei Manuale, 14 Register und 792 Pfeifen. Unser Spendenkonzept basiert darauf, Orgelpaten für die 792 Pfeifen zu gewinnen. Dabei sind die Beträge je nach Größe und Sichtbarkeit der Pfeifen gestaffelt. Für eine Prospektpfeife werden 500 Euro erbeten, für eine Zinnpfeife 300 Euro und für eine Holzpfeife 100 Euro. Alle Orgelpaten erhalten eine Spendenquittung und auf Wunsch eine Urkunde mit dem genauen Vermerk des Registers und Tons „ihrer“ Pfeife. Die Namen werden auf einer Spendertafel im Innenraum der Schlosskapelle verzeichnet.

Bisher konnten Orgelpaten nur für 29 Pfeifen gewonnen werden. Das sind erst 3,7 Prozent der Pfeifen. Die Zahlen verdeutlichen: Das Projekt braucht dringend neuen Schwung. Und die Begeisterung für die Colditzer Orgel kann nur schwer von Dresden aus angefacht werden. Das Projekt muss von den Menschen in Colditz und Umgebung gewünscht und getragen werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, veranstaltete der Freundeskreis Schlösserland Sachsen am 23. August 2020 einen Spendenabend. Eingeladen waren Persönlichkeiten aus Colditz und aus dem Landkreis Leipzig, von denen wir uns erhoffen, dass sie in ihrem Umfeld über das Projekt berichten und die Spendenidee weitertragen. Den Gästen wurde ein Konzert mit Violine und Cello geboten, welches von einer Bühne im Großen Schlosshof erklang. Mit Blick auf die Hofseite der Schlosskapelle und bei hervorragender Akustik konnten die Gäste klassischer Musik vom 18. bis zum 20. Jahrhundert lauschen. Dr. Christian Striefler, Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, bat die Anwesenden, für das Spendenprojekt zu werben. Im Anschluss an das Konzert konn-



Dr. Christian Striefler, Bürgermeister Robert Zillmann und Dr. Matthias Donath hoffen auf Spenden für die Orgel der Colditzer Schlosskapelle



Bühnenprogramm im Großen Schlosshof in Colditz

te die Schlosskapelle besichtigt werden, in der die Ausstellung „Schlösser als Orte der Demokratie“ aufgebaut war. Zudem ließ „Drehorgel-Greta“ aus Dresden ihre Drehorgel erklingen – als Ersatz für die fehlenden Orgeltöne.

Die Vorstandsmitglieder des Freundeskreises kamen mit vielen Gästen ins Gespräch, darunter mit Bürgermeister Robert Zillmann aus Colditz. Er schwärmte von dem Abend mit Gunter Emmerlich in der Schlosskapelle, den er im Sommer 2019 besucht hatte, und gab zu, nicht gehant zu haben, welche Spendensumme noch einzuwerben ist. Auch Lena Thalheim, die Leiterin der Landesmusikakademie Colditz, bot ihre Unterstützung an.

Der Freundeskreis hofft, dass die Spendenaktion mit neuem Schwung weitergeht. Ziel bleibt, mindestens 90.000 Euro zu beschaffen. Das ist etwa die Hälfte der Kosten für den Einbau der Orgel. Der Freistaat Sachsen hatte zugesichert, bei dieser Spendenhöhe die andere Hälfte beizusteuern.

Matthias Donath



Einladung zum 6. Sächsischen Schlössertag in Lauterbach

Über Schloss Lauterbach (Landkreis Meißen) hat „aufgeschlossen“ schon mehrfach berichtet. Eigentlich sollte im Sommer 2020 ein großes Fest zum 300. Schlossgeburtstag gefeiert werden – zugleich als Dank an alle Spender und Akteure, die beim Wiederaufbau des Schlossturms mitgeholfen hat. Aufgrund der Coronalage wurde diese Veranstaltung auf 2021 verschoben. Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen möchte Lauterbach schon vorher einen Besuch abstatten. Am 25. Oktober 2020 veranstalten wir im Lauterbacher Schloss den 6. Sächsischen Schlössertag. Wir beabsichtigen, zu dieser Veranstaltung gemeinsam mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz und der Deutschen Burgenvereinigung – Landesgruppe Sachsen eine Interessengemeinschaft Sächsische Schlösser zu gründen. Dieser informelle Zusammenschluss soll dann tätig werden, wenn Schlösser und Schlossvereine Hilfe aus der Bürgergesellschaft sowie überregionale Aufmerksamkeit benötigen. Anlass für diese stärkere Zusammenarbeit ist das Schicksal von Schloss Schleinitz. Dank des Einsatzes zahlreicher Schlossfreunde konnte verhindert werden, dass die Stadt Nossen das Schlossensemble an einen Investor verkauft. Nun ist geplant, eine Stiftung zu gründen, welche die Bewirtschaftung und Erhaltung von Schloss Schleinitz übernimmt.

Landeskonservator Alf Furkert, Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen, hat seine Beteiligung zugesagt. Zudem wird es weitere Fachvorträge geben. In Auswertung des letzten Schlössertages 2019 im Schloss Königshain haben wir das Programm optimiert und die Beiträge und Vorträge so geplant, dass die Veranstaltung nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Am späten Nachmittag findet die Herbst-Mitgliederversammlung des Freundeskreises Schlösserland Sachsen statt. Mit Ausnahme der Verabschiedung des Jahresaus-

halts 2021 sind keine wichtigen Abstimmungen zu erwarten.

Matthias Donath

6. Sächsischer Schlössertag in Lauterbach Sonntag, 25. Oktober 2020

Programm

13:00 Uhr

Führung durch Schloss Lauterbach, Eröffnung der Ausstellung „Schlösser als Orte der Demokratie“

14:00 Uhr

Beiträge von Alf Furkert, Dr. Andreas Bruschke, Dr. Christian Lantzsch und Gründung der Interessengemeinschaft Sächsische Schlösser

16:30 Uhr Kaffeetrinken

17:00 Uhr Mitgliederversammlung

18:30 Uhr Ende der Veranstaltung

Eingeladen sind alle Mitglieder des Freundeskreises Schlösserland Sachsen, des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und der Deutschen Burgenvereinigung sowie alle, die Schlösser, Burgen und Gärten im Eigentum haben, sie pflegen und betreuen oder in Fördervereinen an ihrem Erhalt mitwirken. Eine Anmeldung unter service@schloesserland-freundeskreis wird erbeten.



Schloss Lauterbach mit wiederaufgebautem Turm in Herbststimmung



Förderverein Palais Großer Garten übergibt Spendengelder

Der Förderverein Palais Großer Garten e. V. (FVPGG) übergab im März 2020 an die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH (SBG) die Spendensumme in Höhe von 70.000 Euro satzungsgemäß zum Zwecke der denkmalpflegerischen Wiederherstellung der Innenräume des Palais. Diese Summe wurde dank vieler privater Spender in den zurückliegenden Jahren für das kulturhistorisch so bedeutsame barocke Bauwerk im Herzen des Großen Gartens gesammelt. In dieser Summe ist unter anderem eine Großspende von Nobelpreisträger Gün-

ter Blobel und der „Friends of Dresden“ enthalten. An der Übergabe beteiligt war auch die Bürgerstiftung Dresden, die sich eine Zeit lang ebenfalls direkt für das Palais engagiert hat. Der Förderverein verbindet damit die Erwartung, dass in naher Zukunft wichtige nutzungsbedingte bauliche Maßnahmen unternommen werden, so z. B. der Einbau einer neuen Heizungsanlage.

Es sei daran erinnert: Am 31. Oktober 2000 versammelten sich hunderte Dresdner Bürger in einer Menschenkette um das Palais im Großen Garten. Die Forderung lautete:

Kein Archäologie-Museum, sondern die Gewinnung eines repräsentativen Veranstaltungsortes, so wie er inzwischen im Kulturkalender der Stadt längst etabliert ist. Das war auch die Geburtsstunde des Fördervereins, der heute 225 Mitglieder zählt und in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiert. Seitdem organisieren und gestalten die wwehrenamtlich engagierten aktiven Vereinsmitglieder Ausstellungen, Konzerte, Führungen und Feste.

Reinhard Decker



Von links nach rechts hinten: Frau Schiebold (SBG), Herr Dr. Nickol (Leiter SIB Niederlassung Dresden I), Herr Decker (Vorsitzender des FVPGG), Frau Sachs (Bürgerstiftung Dresden), Frau Arloth (FVPGG), vorn: Frau Bruseberg (FVPGG), Frau Richter (FVPGG)



Eintritt frei für Mitglieder

Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie bietet der Freundeskreis Schlösserland Sachsen seinen Vereinsmitgliedern spannende Veranstaltungen an, zu denen sie mit einer Begleitung freien Eintritt haben. Erforderlich ist die Vorlage einer Mitgliedskarte sowie die Anmeldung spätestens eine Woche vor dem Veranstaltungstermin. Bitte informieren Sie sich aktuell über die Durchführung der Veranstaltung unter www.schloesserland-sachsen.de/veranstaltungen-und-ausstellungen/

OKTOBER

Freitag, 16.10.2020 | 19:00 Uhr

Schloss Nossen

Nachts im Museum – Taschenlampenführung für Kinder

Nachts passieren allerlei Unheimlichkeiten – auch in Museen. Wagemutige Entdecker lüften bei dieser Führung so manches Geheimnis der alten Schlossanlage. Achtung: Eigene Taschenlampe nicht vergessen! Für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren geeignet.

Voranmeldung unter Tel.: 035242 50435 oder nossen@schloesserland.de



Sonntag, 25.10.2020 | ab 13:00 Uhr

6. Sächsischer Schlössertag und Mitgliederversammlung des Freundeskreises Schlösserland Sachsen

Anmeldung unter: service@schloesserland-freundeskreis.de

NOVEMBER

Sonntag, 29.11.2020 | 14:00 Uhr

Barockschloss Rammenau

Adventführung im Barockschloss

Erfahren Sie Wissenswertes über die Geschichte der bedeutenden Barockanlage in Rammenau und der Oberlausitz, verflochten mit weihnachtlichen Geschichten und kleinen Kostproben. Im Anschluss ist ein gemütliches Kaffeetrinken im Schlossrestaurant möglich.

Sonntag, 29.11.2020 | 15:00 Uhr

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 04521 46070 oder albrechtsburg@schloesserland.de

DEZEMBER

Sonntag, 6.12.2020 | ab 11:00 Uhr

Barockschloss Rammenau

Advent im Barockschloss

Das Barockschloss lädt zum kleinen Weihnachtsmarkt im Meierhof der Schlossanlage ein. Manufakturen, Handwerker und Designer der Region bieten an Ständen Schmuck, Textiles und weihnachtliche Geschenke an. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Natürlich darf der hauseigene Gewürzweinpunsch nicht fehlen.

Sonntag, 27.12.2020, 15:00 Uhr

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 04521 46070 oder albrechtsburg@schloesserland.de



Starke Freunde

Freundeskreis Schlosserland Sachsen e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG *Bitte das Original zurücksenden*

Ja, ich/wir möchte(n) Mitglied im Freundeskreis Schlosserland Sachsen e. V. und damit Teil einer starken Gemeinschaft werden. Die Satzung des Freundeskreises erkenne(n) ich/wir an und erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt

| | | | |
|--------------|----------------------|---------------|----------------------|
| ab: | <input type="text"/> | | |
| Name: | <input type="text"/> | Vorname: | <input type="text"/> |
| Institution: | <input type="text"/> | Geburtsjahr*: | <input type="text"/> |
| Tel.-Nr.*: | <input type="text"/> | Anschrift: | <input type="text"/> |
| | <input type="text"/> | E-Mail: | <input type="text"/> |

* freiwillige Angabe

(Bitte ankreuzen)

- Mitgliedschaft Freund** für natürliche Personen 40,- €/Jahr
- Paarmitgliedschaft** für natürliche Personen 70,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Ermäßigt** (Empfänger von Sozialleistungen, Schüler und Studenten mit Nachweis) 25,- €/Jahr
- Sondermitgliedschaft** für lokale Freundeskreise und Partnervereine 100,- €/Jahr
- Premiummitgliedschaft** 100,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Fördernder Freund** _____ €/Jahr für juristische Personen (Bitte eintragen) (ab 600,- €/Jahr. Der Beitragsanteil über 600,- €/Jahr wird als Spende ausgewiesen.)
- Bitte informieren Sie mich über die **Geschenk-Mitgliedschaft**

Ich/Wir wurde(n) geworben von*

Name: _____

Vorname: _____

Ich bin/Wir sind interessiert an einer aktiven ehrenamtlichen Mitarbeit und bitte(n) um weitere Informationen:

- zum Freundeskreis Schlosserland Sachsen e. V.
- spezifisch für ein Projekt in meiner Region

Ich/Wir möchte(n) die Arbeit des Freundeskreises Schlosserland Sachsen mit einer Spende unterstützen:

einmalig monatl. jährl. in Höhe von _____ €

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Die MitgliedsCARD berechtigt ausschließlich zum freien Eintritt für Sonderveranstaltungen des Freundeskreises Schlosserland Sachsen.

SEPA Lastschriftmandat

Freundeskreis Schlosserland Sachsen e. V.

c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE07ZZZ00001436219

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen in einem zweiten Schreiben mitgeteilt.

Ich/Wir ermächtige(n) den Freundeskreis Schlosserland Sachsen e. V. Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich wird das Kreditinstitut angewiesen, die vom Schlosserland Sachsen e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird zum 28. Februar eines jeden Jahres eingezogen.

Hinweis: Innerhalb von acht Wochen kann, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangt werden. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

| | | | | | | | | | | |
|---------------------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|
| Vorname und Name (Kontoinhaber) | <input type="text"/> | | | | | | | | | |
| Straße und Hausnummer | <input type="text"/> | | | | | | | | | |
| Postleitzahl und Ort | <input type="text"/> | | | | | | | | | |
| Kreditinstitut (Name und BIC) | <input type="text"/> | | | | | <input type="text"/> | | | | |
| IBAN | DE | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> |

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

- Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlosserland Sachsen e. V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlosserland Sachsen e. V. und der SBG gGmbH an mich/uns genutzt werden. Ich habe/wir haben die Datenschutzerklärung (www.freundeskreis-schlösserland.de/clubdesk/www?p=1000013) gelesen und bin/sind damit einverstanden.

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Erklärung für eine GESCHENKMITGLIEDSCHAFT Bitte das Original unterschrieben zurücksenden.

Ja, ich möchte eine Mitgliedschaft im **Freundeskreis Schlösserland Sachsen** verschenken und so dazu beitragen, die Gemeinschaft zu stärken. Die Satzung des Freundeskreises erkenne ich an. Die Geschenkmitgliedschaft ist entsprechend der Beitragsordnung gebunden an ein Kalenderjahr.

Angabe zum Erwerber der Geschenkmitgliedschaft:

| | | | |
|--------------|---------------------------------|---------------|----------------------|
| Kalenderjahr | <input type="text"/> | | |
| Name: | <input type="text"/> | Vorname: | <input type="text"/> |
| | | Geburtsjahr*: | <input type="text"/> |
| Institution: | <input type="text"/> | | |
| | Anschrift: <input type="text"/> | | |
| Tel.-Nr.*: | <input type="text"/> | E-Mail: | <input type="text"/> |

* freiwillige Angabe

Angabe zum Empfänger der Geschenkmitgliedschaft:

| | | | |
|--------------|---------------------------------|---------------|----------------------|
| Name: | <input type="text"/> | Vorname: | <input type="text"/> |
| | | Geburtsjahr*: | <input type="text"/> |
| Institution: | <input type="text"/> | | |
| | Anschrift: <input type="text"/> | | |
| Tel.-Nr.*: | <input type="text"/> | E-Mail: | <input type="text"/> |

Auswahl der Mitgliedschafts-Kategorie: (Bitte ankreuzen)

- Freund** (natürliche Einzelperson) 40,- €/Jahr
 Paarmitgliedschaft (natürliche Einzelpersonen) 70,- €/Jahr

Ich möchte die Arbeit des **Freundeskreises Schlösserland Sachsen** mit einer Spende unterstützen:

einmalig monatl. jährl. in Höhe von ____ €

Bezahlung Ihrer Geschenkmitgliedschaft

Wir bitten um Überweisung des Betrags für die Geschenkmitgliedschaft innerhalb der nächsten 14 Tage. Sie erhalten den Geschenkgutschein umgehend nach Eingang Ihrer Zahlung auf unserem Geschäftskonto. Nach Ablauf des Jahres übersenden wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung.

Adressat für Geschenkgutschein Empfänger Geschenkmitgliedschaft

Abweichende Versand-Adresse:

| | | | |
|--------------|----------------------|----------|----------------------|
| Name: | <input type="text"/> | Vorname: | <input type="text"/> |
| Institution: | <input type="text"/> | | |
| Anschrift: | <input type="text"/> | | |

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

Ich bin/wir sind einverstanden, dass meine/ unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. und der SBG gGmbH an mich/uns genutzt werden. Ich habe/wir haben die Datenschutzerklärung (www.freundeskreis-schlösserland.de/clubdesk/www?p=1000013) gelesen und bin/sind damit einverstanden.

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.
 c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
 Stauffenbergallee 2a
 01099 Dresden
 Germany

Telefon 03521 4920797
 service@schloesserland-freundeskreis.de
 www.freundeskreis-schlösserland.de

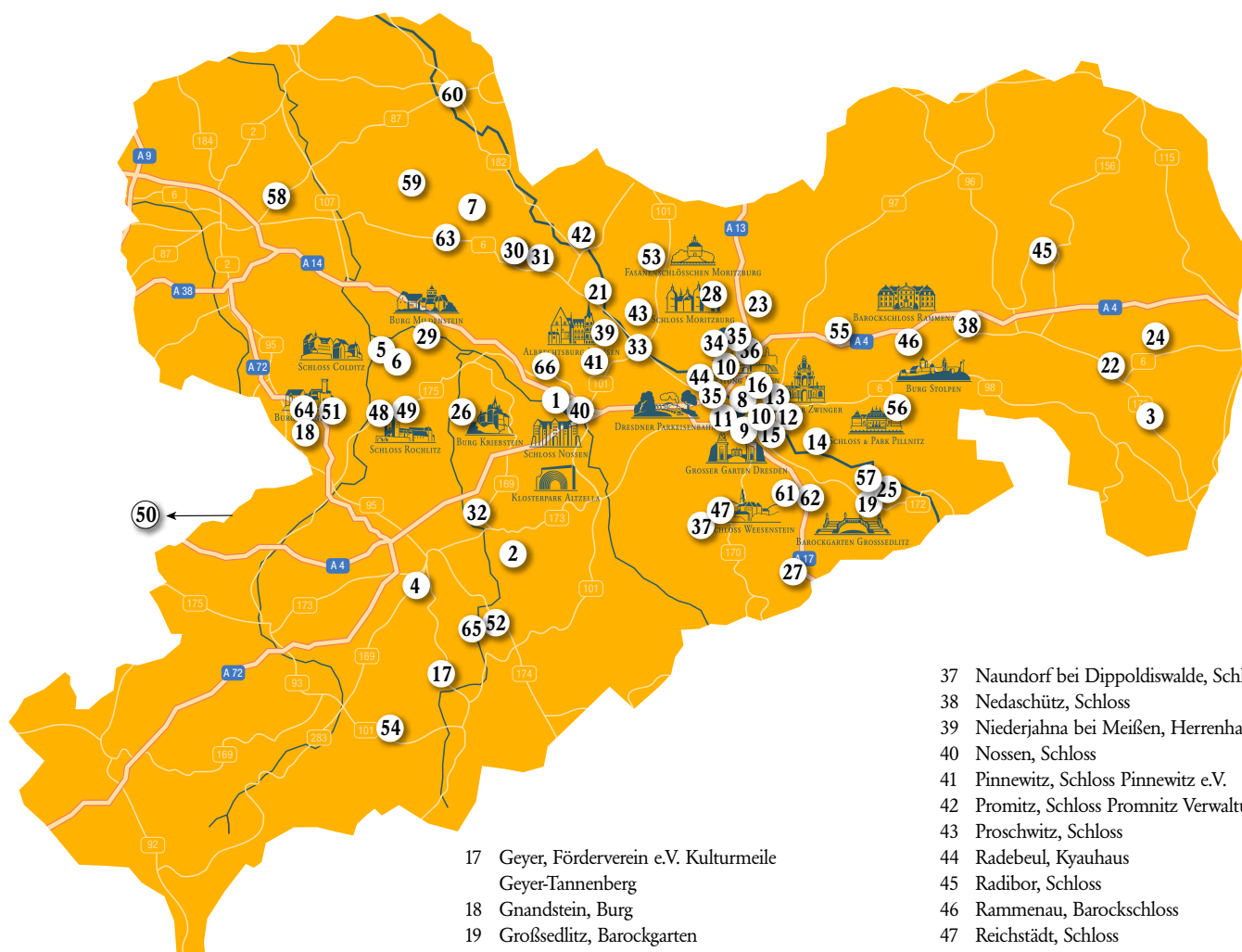
Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN DE21850205000003656200
 BIC: BFSWDE33DRE
 Amtsgericht Dresden VR 6924

Vorstand i.S. § 26 BGB

Dr. Matthias Donath (Vorsitzender)
 Ulrike Eschler, Kerstin Pollmer



Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen



- 1 Altzella, Klosterpark
- 2 Augustusburg, Schloss
- 3 Berthelsdorf, Freundeskreis Zinzendorfschloss Berthelsdorf e.V.
- 4 Chemnitz, Schloss Klaffenbach
- 5 Colditz, Schloss
- 6 Colditz, Gesellschaft Schloss Colditz e.V.
- 7 Dahlen, Schloss- und Parkverein Dahlen e.V.
- 8 Dresden, Zwinger
- 9 Dresden, Festung Dresden
- 10 Dresden, Dresdner Verein Brühlsche Terrasse e.V.
- 11 Dresden, Großer Garten
- 12 Dresden, Förderverein Palais Großer Garten e.V.
- 13 Dresden, Förderverein Lingnerschloss e.V.
- 14 Dresden, Schloss & Park Pillnitz
- 15 Dresden, Barock in Dresden e.V.
- 16 Dresden, Palais Sommer gemeinnützige UG

- 17 Geyer, Förderverein e.V. Kulturmeile Geyer-Tannenberg
- 18 Gnanstein, Burg
- 19 Großsedlitz, Barockgarten
- 20 Großsedlitz, Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V.
- 21 Hirschstein, Heimat- und Förderverein Oberes Elbtal e.V.
- 22 Kleinradmeritz, Herrenhaus
- 23 Königsbrück, Dresdner Heidebogen e.V.
- 24 Königshain, Heimatverein Königshain e.V.
- 25 Königstein, Festung
- 26 Kriebstein, Burg
- 27 Lauenstein, Freundeskreis Schloss Lauenstein e.V.
- 28 Lauterbach, Förderverein Schloss und Park Lauterbach e.V.
- 29 Leisnig, Burg Mildenstein
- 30 Leuben bei Oschatz, Leubener Schlossverein e.V.
- 31 Leuben bei Oschatz, Der von Schönberg'sche Familienverband e.V.
- 32 Lichtenwalde, Schloss
- 33 Meißen, Albrechtsburg
- 34 Moritzburg, Schloss
- 35 Moritzburg, Fasanenschlösschen
- 36 Moritzburg, Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg e.V.

- 37 Naundorf bei Dippoldiswalde, Schloss
- 38 Nedaschütz, Schloss
- 39 Niederjahna bei Meißen, Herrenhaus
- 40 Nossen, Schloss
- 41 Pinnewitz, Schloss Pinnewitz e.V.
- 42 Promnitz, Schloss Promnitz Verwaltung gGmbH
- 43 Proschwitz, Schloss
- 44 Radebeul, Kyauhaus
- 45 Radibor, Schloss
- 46 Rammenau, Barockschloss
- 47 Reichstädt, Schloss
- 48 Rochlitz, Schloss
- 49 Rochlitz, Schlossgesellschaft zu Rochlitz e.V.
- 50 Ronneburg, Orpheum e.V. zur Förderung der Theaterkultur
- 51 Rüdigsdorf, Herrenhaus
- 52 Scharfenstein, Schloss
- 53 Schönfeld bei Großenhain, Förderverein Schloss Schönfeld 1996 e.V.
- 54 Schwarzenberg, Schloss
- 55 Seifersdorf, Förderverein Schloss Seifersdorf e.V.
- 56 Stolpen, Burg
- 57 Struppen, Schlossverein Struppen e.V.
- 58 Taucha, Förderverein Schloss Taucha e.V.
- 59 Thammenhain, Schloss
- 60 Torgau, Schloss Hartenfels
- 61 Weesenstein, Schloss
- 62 Weesenstein, Weesensteiner Braukommune e.V.
- 63 Wernsdorf, Freundeskreis Schloss Hubertusburg e.V.
- 64 Wolfpütz, Schloss
- 65 Zschopau, Schloss Wildeck
- 66 Schleinitz, Förderverein Schloss Schleinitz e.V.



Starke Freunde

FREUNDENKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.



Werden Sie
Orgelpfeifen-
Pate!

Lassen Sie die Orgel in der Colditzer Schlosskapelle wieder erklingen!

Auf der historischen Orgel in der Kapelle von Schloss Colditz wurde bis zum Kriegsende 1945 gespielt; später verfiel sie leider. Sie erinnert in besonderer Weise an die Zeit, als Colditz ein Lager für kriegsgefangene Offiziere der Alliierten im Zweiten Weltkrieg – genannt Oflag IV C – war.

Mehr Informationen: www.schloesserland-freundeskreis.de



Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.
c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
Telefon +49 351 56391-1002
www.schloesserland-freundeskreis.de
f /starkefreunde.schloesserland